

Volksrecht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Auswahl“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditio...
Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Gesuchanzeigen, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer werden bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditio...
Abbestellung: Die „Volksrecht“ wird wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditio...
Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Gesuchanzeigen, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer werden bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditio...
Abbestellung: Die „Volksrecht“ wird wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditio...

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Abbestellung: eingeladene Monatshefte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Gesuchanzeigen, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer werden bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditio...
Abbestellung: Die „Volksrecht“ wird wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditio...

Alle Einigungsversuche vergeblich

Sowohl die Sonnabend- als auch die Sonntags-Verhandlungen der Fraktionsführer ergebnislos

Berlin, 9. März. (Eigener Bericht.)
Die Besprechung der Parteiführer über die Finanzvorschlüge der Regierung, die unter dem Vorsitz des Reichsfinanziers Müller am Sonntagvormittag um 10 Uhr begann, wurde nach vierstündiger Dauer ergebnislos vertagt. Eine neue Besprechung wurde für Sonntag nachmittag um 4 Uhr verabredet.
Nach einer allgemeinen Aussprache, in der wiederum zum Ausdruck kam, daß das Zentrum auf seiner bisherigen Haltung bestehen bleibt, wurde in eine Aussprache über die einzelnen Teile der Regierungsvorschläge eingetreten. Dabei waren größere Meinungsverschiedenheiten zutage gekommen über die Erhöhung der Biersteuer, der Miebersteuer, der Erhöhung der Mineralwassersteuer und des Zofbestehens in der Industrie, sowie der Reduzierung der Industriesteuer. Auch bei den anderen Steuerentwürfen ist keine völlig einheitliche Meinung vorhanden, doch scheinen hier die Gegensätze weniger stark zu sein.
Weitgehende Übereinstimmung bestand jedoch darin, daß die Befreiung der Lohnsteuerbefreiungen unmöglich ist.
Wesentlich größer aber als in diesen Einzelfragen sind die Meinungsverschiedenheiten bei den Vorschlägen der Regierung auf künftige Ausgabenbeschränkung und sonstige gefällige Festlegung von Steuererleichterungen. Gegen derartige Vorhaben für eine nicht übersehene zukünftige Entwicklung hat sich die Sozialdemokratie mit größter Heftigkeit, auch vom Zentrum und von der Bayerischen Volkspartei wird die Anschauung vertreten, daß die Sanierung der Reichsfinanzen erst durchgeführt sein müsse, ehe an Steuererleichterungen gedacht werden kann. So wünschten die Sozialdemokraten und die Sozialdemokraten, daß die Sanierung der Reichsfinanzen erst durchgeführt sein müsse, ehe an Steuererleichterungen gedacht werden kann. So wünschten die Sozialdemokraten und die Sozialdemokraten, daß die Sanierung der Reichsfinanzen erst durchgeführt sein müsse, ehe an Steuererleichterungen gedacht werden kann.
Der Deutschen Volkspartei aber gehen die Vorschläge der Regierung noch nicht weit genug. Man verlangt auch die gesetzliche Festlegung der Senkung der Kopfsteuer und die Einführung der Kopfsteuer für die Gemeinden.
Auch gegen die vorgeschlagene Regelung der Sanierung der Arbeitslosenversicherung wurden von der Deutschen Volkspartei die stärksten Einwände erhoben. Genau wie vor Monaten wurde auch jetzt die Anschauung vertreten, die Sanierung dürfe nicht durch Beitragserhöhung, sondern müsse durch den Abbau der Leistungen erzielt werden.
Die Deutsche Volkspartei steht also in allen wichtigen Fragen im schroffen Gegensatz zu den beiden Volksparteilichen Ministern.

werde von dem Parlament eine eindeutige Entscheidung verlangen und damit die Verantwortung für das Schicksal der Younggeheke Hartellen. Daran wurde als äußerster Termin für die dritte Beratung und Schlussabstimmung über die Younggeheke der Mittwoch festgelegt, obwohl auch in dieser Besprechung das Zentrum und die Bayerische Volkspartei für den Fall, daß keine Verständigung über die Finanzfragen erfolgt, die Enthaltung anstößigen, und die Demokraten sich dem Vorgehen des Zentrums anschließen.
Verhandlungen der Weimarer Koalition
Im Anblich an die interfraktionelle Besprechung der Regierung fanden Besprechungen zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei statt. Sie dienten der Klärung der Frage, ob zwischen diesen Parteien unter Ausschluß der Deutschen Volkspartei über die Finanzfrage eine Verständigung möglich sei. Trentin vom Zentrum erklärte, über die Vorschläge zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung seien nennenswerte Differenzen nicht vorhanden. Dagegen findet die Vorlage der Regierung über die Ausgabenbeschränkung und die gesetzliche Festlegung der Steuererleichterungen im Jahre 1931 nach wie vor bei der Sozialdemokratie und der Bayerischen Volkspartei Widerstand. Auch in den einzelnen Steuerfragen sind Gegensätze vorhanden, die z. B. bei der Biersteuer recht erheblich sind.
Die Verhandlungen sollen am Montag vormittag fortgesetzt werden. Außerdem treten die Fraktionen der Reichsregierung zusammen. Von ihrer Entscheidung dürfte die weitere Klärung der Krise abhängen.

daß diese Parteien durch ihre verantwortungslose Politik nicht in die Verlegenheit kommen werden, die Folgen von ihr tragen zu müssen, weil unsere Stimmen sie daher bewahren. Das kann uns aber nicht irre machen. Wir wollen alles tun, was in unseren Kräften steht, um das deutsche Volk vor der zerstörenden Wirtschaftskrise zu bewahren, die die Folge der Ablehnung der Younggeheke sein muß, wollen vor die arbeitenden Massen mit reinen Händen und gutem Gewissen treten. Wir treiben keine Vorseitspolitik. Auch ist unser eigentlicher sachlicher Zweck ja auch dann erreicht, das heißt, wir haben dann völlig freie Hände in den Finanz- und Steuerfragen, denn diese werden dann erst nachher, wie wir es immer verlangt haben, entschieden. Andererseits ist es aber auch sehr unsicher, ob der Youngplan unter den obwaltenden Umständen angenommen wird. Denn die bestenfalls zu erreichende Mehrheit ist so klein, daß ein Zufall sie in eine Minderheit verwandeln kann. (Ankunft einiger Abgeordneter in den für den Youngplan stimmenden Parteien.) Es muß daher auch mit dieser Möglichkeit gerechnet werden. Und das tun Zentrum und Demokraten denn auch. Und das beunruhigt sie sehr. Sie fühlen sich in ihrer Haut gar nicht wohl. Deshalb jetzt plötzlich das Bemühen, das uns nur willkommen sein kann, weil dabei die vorliegenden Vorschläge nur besser werden können, ohne Volkspartei zu einer Verständigung in der Finanzfrage mit uns zu kommen. Zentrum und Demokraten scheinen eingesehen zu haben, daß sie sich mit ihrer Exzesspolitik in bezug auf den Youngplan in eine Sackgasse begeben haben, aus der es keinen Weg heraus gibt, sobald die anderen sich nicht mehr erpressen lassen, sondern fest bleiben. Nun heißt es aber für uns, auch energisch auf Abstellung der sozialen Ungerechtigkeit in dem Finanzprogramm zu bestehen. Der Plan des Rotopfers muß jetzt wieder herangezogen werden. Und zwar der Plan eines allgemeinen Rotopfers der Bestehenden und mit höherem Einkommen bedachten Festbesoldeten, nicht der Festbesoldeten allein. Dies Rotopfer wird leicht genügend Mittel bringen, um die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung zu gewährleisten, zumal wenn daneben die Aufrechterhaltung der Industrieobligationen bestehen bleibt, und auch noch die Mineralwassersteuer zu beseitigen und die Biersteuer entsprechend den Wünschen Bayerns um ein gutes Stück heruntersetzen. Schwieriger wird die Einigung über die Steuerherabsetzungen im nächsten Jahr werden. Hier sind die Demokraten das Hindernis. Aber auch sie werden wohl noch einsehen, daß man zuerst die Finanzen sanieren muß, wenn man Steuern senken will und das man deshalb erst das finanzielle Ergebnis der Finanzsanierung abwarten muß, bevor man an diese Frage überhaupt nur herantreten kann.
Vielleicht öffnet sich hier doch noch ein Weg, um zu einer erträglichen Lösung der Finanzfragen zu kommen. Denn es ist klar, daß durch Ausscheiden der Partei, die das Großkapital vertritt, die ganze politische Situation sich grundlegend wandeln muß. Dennoch darf man sich keinen Illusionen hingeben. Die Aussichten, daß sich hier ein Weg öffnet, sind sehr gering, gar zu stark sind sowohl Zentrum als auch Demokraten kapitalistisch verankert. Immerhin bedeutet es einen gewissen Wandel, daß die Parteien der Weimarer Koalition für sich allein beraten und die großkapitalistische Volkspartei ausgeschlossen haben. Aber wenn sich hier ein Weg öffnen soll, so muß mit Entschiedenheit vorgegangen werden. Denn ein Weg zur Einigung ergibt sich nur dann, wenn unseren Forderungen in erträglicher Maße Rechnung getragen wird. Sonst bessert sich gar nichts und sonst können wir auch unter diesen veränderten Verhältnissen unsere Zustimmung zu der Finanzregelung nicht geben.

A. Kr. Es ist erfreulich, daß der Reichsfinanzier jetzt endlich darauf besteht, daß die Abstimmung über die Haager Abkommen endgültig Mitte der Woche stattfindet. Wenn dann der Youngplan fällt, weil Zentrum und Demokraten ihre eigene jahrelange Außenpolitik plötzlich schmüde und trivial verratzen, weil die Sozialdemokratie sich nicht erpressen lassen will, so mögen sie es tun. Sie würden dann die Verantwortung für die furchtbare Wirtschaftskrise, die dann kommen muß, zu übernehmen haben und auch die Aufgabe lösen müssen, für das dann durch die Abstimmung neu entstehende Defizit von weiteren 700 Millionen die nötige Deckung zu schaffen. Unsere Fraktion wird getreu ihrer grundsätzlichen Auffassung für den Youngplan stimmen, dann aber auch keine Verantwortung tragen für all das Schwere, das bei der Ablehnung des Youngplans über das deutsche Volk kommen wird. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bis zur Selbstverleugnung für die Annahme des Youngplans gekämpft. Das Finanzprogramm der Reichsregierung ist aber nun einmal für die Sozialdemokratie unannehmbar, weil es den arbeitenden Massen einseitig alle Lasten auferlegt und ihnen sogar noch von dem wenigen, das sie haben, etwas fortnimmt, die Bestehenden aber, die es leisten können, völlig verschont, ja ihnen sogar noch Geschenke macht, weil es allzu vor sozialer Ungerechtigkeit geradezu strotzt. Dabei muß man sich darüber klar sein, daß die Annahme des Youngplans natürlich auch trotz der Stimmenthaltung des Zentrums, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei möglich ist, daß also auch möglich ist,

Berlin, 8. März.
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Sonntagvormittag eine Besprechung, um den Bericht über die Verhandlungen der Parteiführer entgegenzunehmen. Ueber das Ergebnis der Besprechung wird mitgeteilt, daß sich an der Haltung der Fraktion nichts geändert hat. Ihre Vertreter werden bei der Parteiführerbesprechung am Sonntag den bisherigen Standpunkt der Fraktion unverändert vertreten.

Berlin, 9. März.
Der Reichsfinanzier hat am heutigen Sonntag nachmittag noch einmal mit den Fraktionsführern verhandelt. Die Besprechung dauerte nur eine halbe Stunde und endete mit der Feststellung, daß eine Einigung nicht zu erzielen war. Nicht nur von der Deutschen Volkspartei, sondern auch von den Sozialdemokraten und der Bayerischen Volkspartei wurden wieder sehr starke Vorbehalte gegen die Regierungsvorschläge geäußert, ohne daß sich irgendwelche Aussichten auf die Erreichung einer Verständigung zeigten. Unter diesen Umständen ist die Wahrscheinlichkeit der Reichsfinanziers keine Aktion als abgeschlossen.
Im Anblich an die Verhandlungen fand eine Ministerbesprechung statt. Darin dürfte beraten worden sein, welche Politik das Kabinett für die nächsten Tage einschlägt. Der Kanzler hat die Absicht, nun auf die Entscheidung über den Youngplan zu dringen. Er hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Abstimmung der zweiten Lesung auf Dienstag verlegt werden soll, wobei unter der Voraussetzung, daß die Schlussabstimmung unter allen Umständen am Mittwoch erfolgt. Ueber dieses Programm sind sich die Parteien auch vollkommen einig, jedoch eine weitere Verzögerung bis Donnerstag, von der gesprochen worden ist, nicht in Frage kommt. Nach dem gegenwärtigen Bild der Lage sieht das rein schematische Abstimmungsverhältnis folgendermaßen aus: Für den Youngplan stimmen: Sozialdemokraten mit 152 Mandaten, Deutsche Volkspartei mit 45 Mandaten. Das macht 197 Stimmen. Gegen: Zentrum 61, Demokraten 25, Bayerische Volkspartei 17, ergibt 103 Stimmen. Gegen den Youngplan: Nationaldemokraten 66, Kommunisten 54, Wirtschaftspartei 23, Christlich-Nationalen 21, Splittlermandate 14. Nationalsozialisten 14. Das macht zusammen 192 Stimmen. Theoretisch würde der Youngplan also eine kleine Mehrheit finden. Im Reichstag ist aber noch zu Gunsten einer Mehrheit vertrieben.
Die Verhandlung über die weitere Behandlung des Youngplans kam zustande, nachdem der Reichsfinanzier erklärt hatte, die Regierung könne die Verständigung der Younggeheke nicht länger auf der Zustimmung der in den Finanzfragen zwischen den Regierungsparteien bestehenden Differenzen abhängig machen. Sie

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen

Seine wichtigsten Bestimmungen

Berlin, 8. März.
Ueber den deutsch-polnischen Handelsvertrag, der wie er offiziell heißt, das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen, wurden heute von zuständiger Stelle folgende Angaben gemacht: Zwei Hauptpunkte sind bei den Abmachungen von besonderer Wichtigkeit: Die Abmachungen über die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und über die Kohlenfrage. Der Vertrag enthält keine Abmachung über irgendwelche Fälle. Das bedeutet, daß der Reichsregierung oder dem Reichstag keine Zustimmung zu geben ist. Der Vertrag basiert auf der Gewährung der gegenseitigen allgemeinen Mostbegünstigung. Monatlich sind 320.000 Tonnen Kohlen zur Einfuhr in Deutschland zu gelassen. Neben dem Staatsvertrag ist ein Privatvertrag vorgesehen, der das Vereinkommen polnischer Kohlen unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen interessiert, besonders die Abmachungen über die Einfuhr von Tieren und Tiererzeugnissen. Die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Schweinen bleibt unberührt. Für die Einfuhr lebender Tiere bleibt überhaupt verboten. Für die Einfuhr von Schweinen haben wir ein Kontingent zugestanden, das insgesamt im ersten Vertragsjahr 200.000 Stück

beträgt. Vom 18. Monat der Vertragsdauer ab erhöht sich dieses Schweinkontingent um 75.000 Stück und wiederum 12 Monate später tritt eine weitere Erhöhung um abermals 75.000 Stück ein. Dieses Kontingent umfaßt sowohl geschlachtete wie lebende Schweine. Schweine können auf zwei Wegen eingeführt werden: Entweder geschlachtete Schweine nach bestimmten, eigens zugelassenen und in Polen befannter Fleischfabriken, die uns in veterinärpolizeilicher Hinsicht volle Gewähr gegen Seuchengefahr bieten, lebende Schweine nur auf dem Seewege nach Grenzschlachthöfen. Hervorzuheben ist, daß nach dem Schweinekontingent in Deutschland erreicht alljährlich ungefähr 20 Millionen Stück Schweine verbraucht werden. Das polnische Kontingent beträgt somit 1 Prozent des deutschen Schweineverbrauches.
Die Mindestdauer des Vertrages beträgt ein Jahr. Nimmt er nach einem Jahre nicht sein Ende, so verlängert er sich automatisch und kann jederzeit mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt werden. Die Bemessung eines Kontingents bei den Schweinen ist ein großer Vorteil für uns insofern, als wir sonst derartige Erzeugnisse ohne Kontingentierung hereinlassen. Ein weiterer Vorteil ist es, daß wir die Frage des Seuchenschutzes geregelt haben. Einfuhrverbote in Polen, die allen Ländern gegenüber be-

sehen, bleiben auch für die deutsche Einfuhr in Kraft. Auf die Einfuhrerlöse erhalten wir lediglich gewisse Kontingente. Ferner haben wir von verschiedenen Seiten gedrungen, daß wir für unsere Schiffahrtsleistungen in Polen Konzessionen für das Einmündungsrecht erhalten. Da bei den Polen aber diese Konzessionen nur gegeben werden, wenn sie einem Bedürfnis entsprechen, die Entscheidung darüber also bei den polnischen Behörden liegt, so haben wir darüber hinaus darauf gedrungen, daß unsere größten Schiffahrtsgesellschaften, die Harms, der Wap und Hamburg-Gesellschaft, Konzessionen erhalten. Diese sind bereits erteilt worden.

Die Regelung des Wiederlassungsrechtes war eines der schwierigsten Kapitel bei den Verhandlungen. Die Gewährung des Wiederlassungsrechtes bedeutete die Polen als eine politische Angelegenheit, gegen deren Aufnahme in den

Handelsvertrag wir uns unfähig hart gesetzt haben. Es dauerte lange, bis wir unseren Verhandlungspunkt annehmen und sich untereinander einig wurden. Damit einverstanden erklärten, uns dieses Wiederlassungsrecht im Handelsvertrag auszusprechen in dem Rahmen, wie es für unsere Wirtschaftspolitiker notwendig ist.

Insbesondere zu bemerken ist, daß der Handelsvertrag nicht bis auf das letzte Verhängnis ist. Von polnischer Seite steht noch ein Punkt zur Diskussion, der hauptsächlich die Erörterung nach weiterer deutscher Wünsche zur Folge haben könnte. Der Vertrag wird nun den künftigen in Betracht kommenden Ministern zur Stellung zugeleitet. Erst nach Behandlung dieser Stellung kommt ein Kabinettsbeschluss über den Vertrag in Frage.

Dieses aufregende und erhellende Moment muß doch endlich schwinden, es muß eine nationale Bezugnahme stattfinden. Es ist erfreulich, daß die polnische Regierung den reifen angeordneten neuen Liquidationen einen Kegel gesetzt hat. Wenn man sagt, daß durch die Agrarreform die Entbehrung weitergetrieben werden wird, ebenso durch die Grundbesitzverteilung, so steht dem gegenüber, daß diese Methoden schwieriger und weniger ausföhrlich sind, denn hätte man nicht die Entbehrung mit Liquidation und Versteigerung bezweckt. Der Klein- und mittelbäuerliche Besitz ist durch die Agrarreform nicht bedroht. Er ist aber national viel wichtiger als der Großgrundbesitz. (Lebh. Zustimmung.)

Gegen den Entbehrungsprozess können wir nur im Falle von etwas ausrichten; durch die Abschaffung des Polenvertrages würde aber die Aussicht für uns, im Winter und etwas im Frühjahr, verschlechtert werden, um so mehr, als die Nationalität diejenigen sind, mit denen wir den Youngvertrag abgeschlossen haben. — Herr Kadach hat auch den Polenvertrag als Vorbereitung für die Intervention gegen Sowjet-Rußland bezeichnet. Aber das tun ja die Kommunisten mit allen Mitteln und Maßnahmen, die hier beschlossen werden. Die Kommunisten bekämpfen deshalb auch die deutschen Handelsverträge mit den Zwischenstaaten zwischen Deutschland und Rußland. Auf der anderen Seite bejubeln sie jedes neue deutsche Handelsabkommen mit Rußland, zu dessen Ausführung wir aber doch normale Beziehungen mit den Zwischenstaaten haben müssen. So ist auch dieses Polenabkommen von großem Wert für die Wirtschaft des deutschen Ostens, die in der Gefahr schwelt, immer mehr abzugleiten.

Aber wird Schachts Nachfolger?

Die Antwort wahrscheinlich Dienstag

Berlin, 8. März. (Eigener Bericht.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat die Mitglieder des Generalrats zu einer außerordentlichen Sitzung am Dienstag, den 11. März, 18 Uhr, einberufen, in der über die Wahl seines Nachfolgers Beschlüsse gefaßt werden soll.

Wie wir hören, wäre es durchaus möglich, daß der Generalrat der Reichsbank schon am Dienstag zur Wahl des Reichsbankpräsidenten sich äußern oder gar die Wahl schon herbeiführen könnte. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der Generalrat, selbst wenn die ausländischen Mitglieder nicht gegen eine Wahl nach dem alten Gesetz protestieren würden, eine Entscheidung gegen die Reichsregierung fällen könnte.

Eine Wiederwahl Schachts sei vollkommen ausgeschlossen. Weder die inländischen noch die ausländischen Mitglieder dürften daran denken. Auch in den provinziellen Bank- und Industriezweigen hat man von Schacht genug. Wir hören aus München, Frankfurt, Stuttgart, Hamburg und auch aus Essen übereinstimmend die Hoffnung, daß kein Reichsbankpräsident kommen möge, der Politik macht!

Die Berliner Börse hat ihre gestrige Erschütterung sehr schnell überwunden. Das allgemeine Aufatmen, das nach dem Rücktritt Schachts durch alle ernsthaften Wirtschaftskreise ging, hat sich auch bei der Berliner Börse, nachdem Frankfurt gestern schon vorangegangen war, in einer starken Verbesserung des Kursniveaus ausgemittelt. Die Reichsbankaktien haben ihren Verlust von gestern voll wieder aufgeholt. Sie sind von 270 auf 281 Prozent gestiegen. Ganz allgemein liegt jetzt bereits schon das Kursniveau um 3 bis 4 Prozent höher. Siemens sind von 233 auf 243 Prozent, AEG. ist von 156 auf 160 Prozent gestiegen und auch I.G. Farben hat sich um 5 Prozent wieder verbessert. Auf dem Geldmarkt hingegen heute die Zinsätze bereits unter 5/8 Prozent zurück. Eine weitere erhebliche Verbilligung ist noch heute und

in den nächsten Tagen zu erwarten. Wenn es gestern nach einem schwarzen Freitag auf der Börse ausgefallen hat, so kann man heute schon sagen, daß dieser schwarze Freitag sich im wesentlichen auf die Wertberwertung des ehemaligen Reichsbankpräsidenten beschränkt hat.

Luther, Schachts Nachfolger?

Als Nachfolger Schachts im Präsidium der Reichsbank wurde am Sonntag mit großer Bestimmtheit der frühere Reichszugler Dr. Hans Luther genannt.

Zu seinen Gunsten wird angeführt, daß er sich als Finanzminister und Kanzler um die Festigung der Währung verdient gemacht und im Ausland und Inland Vertrauen erworben habe. Man sieht in ihm den Mann, der besonders auch den Wirtschaftskreisen als ein berufene Schlichter der Währung gelten wird.

Dagegen wird eingewendet, daß Luther ein Mann mit brennendem politischen Ehrgeiz ist, also schwerlich der unpolitische Bankpräsident werden wird, den man nach den Erfahrungen mit Schacht allgemein wünscht. Auch fürchtet man, daß er bei seiner ausgesprochenen privatwirtschaftlichen Einstellung für die Bedeutung der öffentlichen Wirtschaft ebensowenig Verständnis aufbringen wird wie sein Vorgänger.

Indes hat er die besten Aussichten im Generalrat, und bei der Reichsregierung findet er kaum Widerstand. Ueberdies sind die Möglichkeiten für die Regierung, an der Wahl mitzuwirken, wohl bekannt, ziemlich beschränkt. Man erwartet also, daß Dr. Luther am Dienstag gewählt werden und annehmen wird.

Berlin, 10. März. (Eigener Sonderbericht.) Die Meldung, daß sich die Reichsregierung mit der Kandidatur des früheren Reichszuglers Luther als Nachfolger des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht einverstanden erklärt hat, entspricht den Tatsachen. An der Wahl Luthers ist kaum noch zu zweifeln.

Der Kampf um den Youngplan

Dritter Tag der zweiten Sitzung

Im Reichstag wird die zweite Beratung der Youngscheke fortgesetzt. Abg. Bang (Dnat.): Mit dem Rücktritt Schachts ist der letzte Schiefer von den Dingen gezogen. Der gestrige Tag bedeutet nicht nur einen Kurssturz an der Börse, sondern auch den Rücktritt der Regierungspolitik. Mit dem Rücktritt Schachts ist der Rücktritt Bögelers bei den Pariser Verhandlungen als berechtigt anerkannt worden. Wir bedauern nur, daß Schacht nicht schon in Paris zurückgetreten ist. (Rufe links: Wir auch!) Der Rücktritt Schachts bestätigt unsere Auffassung, daß nunmehr die Deutsche Reichsbank kaum mehr sein wird als ein Appendix der Internationalen Tribunalbank.

Abg. Jachsch (Komm.) wendet sich bei der Besprechung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens gegen die Art der Entscheidung der Liquidationsgeschädigten. Wenn jetzt die Geschädigten auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens besser entschädigt werden, dann müsse auch den übrigen Geschädigten ihr Recht werden.

Abg. Dr. Schetter (Zlr.) hält den Kommunisten vor, daß sie sich niemals für die Liquidationsgeschädigten eingesetzt hätten, sondern nur für die Verbrängten und Gewaltgeschädigten. Bei den Haager Liquidations-Verhandlungen haben Goismus und Machtbewußtsein unserer Gegner gegiegt über Moral und Rechtsbewußtsein. Das Ergebnis der Verhandlungen war für uns Enttäuschung auf der ganzen Linie. Der Redner empfiehlt schließlich eine Ausgleich-Entscheidung, in der die Regierung ersucht wird, die an dem für die Durchführung des Kriegsschadensabkommens in Aussicht genommenen Entschädigungskapital ersparten Beträge zugunsten der Liquidations- und Gewaltgeschädigten zu verwenden.

Abg. Dr. Schute (D. Sp.) erklärt, er gehöre zu denjenigen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, die gegen die

Liquidationsgesetze stimmen würden. Die durch Englands Gewaltpolitik hervorgerufene Erbitterung stört leider die Verständigung des deutschen und englischen Volkes, die im Interesse des Weltfriedens dringend notwendig sei. Reichsbankpräsident Schacht habe mit vollem Recht als deutscher Sachverständiger in Paris gefordert, daß Deutschland wieder Kolonien als eigene Rohstoffbasis erhalte.

Abg. Pufft (Soj.): Unsere Stellungnahme zum Polenvertrag ist durch die Aufführungen, die wir im Ausschuss erhalten haben, nicht erschüttert, sondern im Gegenteil noch verstärkt worden. Der Kernpunkt ist, daß zwischen dem Youngplan und dem Polenvertrag ein nicht zu unterbrechender Zusammenhang besteht, auch wenn er nicht juristisch festgelegt ist. Der Youngplan bestimmt, daß die Liquidationen deutschen Eigentums einzustellen sind, aber als Voraussetzung dafür fordert er, daß Deutschland auf alle noch bestehenden Privatforderungen an die liquidierenden Staaten verzichtet. Durch diesen Verzicht gegenüber Polen haben wir übrigens die Privatforderungen an Rumänien, die Tschechoslowakei und Portugal aufrecht erhalten können. So daß noch manches vom deutschen Vermögen zu retten sein wird. Der Polenvertrag ist der Schlußstein einer Entwicklungsreihe, und dieses Ergebnis wird für die Beziehungen der beiden Staaten und auch für die Stellung der deutschen Minderheit in Polen günstig sein. Auch die Bürgerblockregierung, der die Deutschen Internationalen angehört, hat ein ganz ähnliches Liquidationsabkommen angestrebt, welches die Liquidationen beendet, das Wiederverkaufsrecht befestigt und das deutsche Siedlungsrecht sichert. Je früher der Polenvertrag Gesetz wird, desto früher wird auch der unerträgliche Zustand beendet werden, der viele Tausende in den abgetretenen Gebieten gezwungen hat, Hans und Hof zu verlassen und sich einer unsicheren Zukunft auszuliefern.

Der Unheimliche

The Sinister Man
von Edgar Wallace. — Uebersetzt von Max E. Schirmer (Nachdruck verboten)

Sie einen Augenblick schien er sich weigern zu wollen, doch nahm er ihn nach einer Weile aus der Westentasche. „Du bist sehr despotisch, Elsa, mich des Schlüssels zu weihen.“ „Sicherlich doch nicht zu deiner Wohnung? Na, ich würde mich nicht wohl befinden, wenn ich wüßte, daß du zu jeder Tages- und Nachtzeit dort einträtest.“ erwiderte sie ruhig, und zum zweiten Mal in dieser kurzen Zeit erstarrte er. Sie schlug seine Begleitung aus, nahm vielmehr eine Droschke und ließ sich nach einem Restaurant in der City fahren, wo sie einen leichten Lunch einnahm, bevor sie zur Arbeit zurückkehrte. Die Tür zu Amerys Zimmer war immer noch verschlossen, und als sie die Treppe hinunterging, fragte er mit harter Stimme, was sie wollte. Wenige Minuten später wurde die Tür aufgeschlossen, und als sie eintrat, war das Zimmer leer. Um drei Uhr klingelte das Telefon. Sie beantwortete alle Anrufe, und wenn jemand mit Amery verbunden werden wollte, fragte sie bei ihm an, ob er sprechen wollte. „Kann ich Miss Marlowe sprechen?“ fragte eine bekannte Stimme. „Jawohl, ich bin an Apparat.“ rief Elsa. „Hier ist Mr. Lupperwill. Ist Major Amery da?“ Sie hatte die Stimme erkannt, bevor er seinen Namen nannte. „Nein, Mr. Lupperwill, er ist nicht da.“ „Es ist möglich, Miss Marlowe, daß ich Sie sprechen kann. Es ist eine ziemlich wichtige Angelegenheit, und ich möchte nicht gern, daß Major Amery etwas über meinen Anruf erfährt.“ „Ich kann Sie erst nach den Kurzaufnahmen sprechen. Sonst muß ich seine Erlaubnis einholen, um das Gespräch zu verlassen.“ „Ganges Schweigen.“ „Ist das unheimlich nötig?“ fragte die ängstliche Stimme des Bankiers. „Ich kann Ihnen versichern, daß ich Sie nicht aufordern würde, ohne Wissen Ihres Chefs zu kommen, aber die

Sache eilt sehr, wirklich sehr, Miss Marlowe. Ich möchte Sie binnen einer halben Stunde sprechen.“ „Elsa dachte nach, ob die Möglichkeit vorhanden wäre. „Gut, ich komme!“ sagte sie und schritt seine Dankagenden dadurch ab, daß sie den Hörer weglegte. „Amery gab ihr mehr Freiheit, als es gewöhnlich bei Sekretärinnen der Fall war, und sie hätte, ohne ihn zu fragen, gehen können; aber in diesem Falle widerstand es ihr, von dieser Freiheit Gebrauch zu machen. Sie dachte nochmals darüber nach und klopfte dann an die Tür. „Herein!“ „Er war so lautlos zurückgekehrt, daß sie ihn nicht gehört hatte.“ „Major Amery, ich möchte auf eine halbe Stunde fortgehen.“ „Wohin wollen Sie gehen?“ fragte er scharf. „Jemand möchte mich sprechen.“ — Mr. Lupperwill. „So!“ „Ich glaube, er wollte es nicht, daß Sie es wissen sollten. Das ist er scheinend ganz natürlich? Haben Sie etwas dagegen?“ „Nein, nicht im geringsten, aber es freut mich, daß Sie es mit mir geteilt haben. Wenn Lupperwill fragt, ob ich es weiß, werden Sie es ihm sagen.“ „Über selbstverständlich!“ meinte sie überaus froh. „An Ihrer Stelle würde ich es auch sagen.“ „Als sie im Omnibus nach der Broad Street fuhr, dachte sie, daß er ein heilsamer Mann war — sogar einer der heilsamsten. Solche unwichtige Einzelheiten interessierten ihn. Die großen, wichtigen Sachen des Lebens betrafen ihn dagegen nicht.“

Der Kampf um den Youngplan

Dritter Tag der zweiten Sitzung

Während der Rede des Abg. Derenburg kommt es zu einer heftigen Zwischenfall. Als der Redner vorwärts zu den deutschen Journalisten geht, um die Linke der Weltanschauung zu betonen, wird er von der Rechten zurückgehalten. Während auf der Linken stürmische Psalmen erklingen, Abg. Derenburg (Soj.) erhält während des Jurafuses „Lump“ ein Ordnungsgeld, ebenso Abg. Dr. Quack (Dnat.), der heftig gegen diesen Zwischenfall protestiert. Als Abg. Dr. Quack noch mehrmals durch lebhaftes Zwischenrufen in die Verhandlungen eingreift, wird er schließlich vom Präsidenten Löbe nach einer dritten Ordnungsruf unter lebhaftem Protest der Rechten in Verfall bei den Sozialdemokraten aus dem Saale gewiesen.

Abg. Söhre (Nat.-Soj.) bestritt, daß die Gegner des Youngplanes den Damesplan aufrecht erhalten wollten. Abg. Kehr v. Freytag-Loringhoven (Dnat.) wirft Regierung Täuschung der Öffentlichkeit vor. Es sei nicht zu streiten, daß die Tributforderungen auf der Kriegsschuldfrage abgebaut sind und jetzt durch die Verknüpfung mit den Kriegsschulden der Alliierten an Amerika neu unterbaut werden. Die Gerede von Revisionismöglichkeiten beruhe auf grundlosem Optimismus. Wir werden einen Antrag auf Aussetzung der Verkündung einbringen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius: Norweg muß ich bemerken, daß die Bestimmungen über die Einbürgerung der deutschen Reichsbank in die Internationale Bank und über die Stellung der deutschen Mitglieder des Direktoriums in vollem Einklang mit der Reichsregierung vereinbart worden sind. Die Bestimmungen sagen, daß die Mitglieder des Direktoriums der Internationalen Bank nicht Staatsbeamte oder Parlamentsmitglieder ihrer Länder sein sollen. Daraus ergibt sich, daß die deutschen Direktoriumsmitglieder werden dürfen, deutsche Interessen zu vertreten. Eine weitere Illustration dieser Kampfesweise der Opposition liegt darin

„Ich habe nicht viel Zeit“, erklärte sie. „Ich werde Sie keinen Augenblick länger, als es nötig ist, aufhalten“, betonte Mr. Lupperwill eindringlich. Der Chauffeur hatte anscheinend seine Instruktion, denn er wenige Augenblicke fuhr der Wagen durch Noorgate Street Road zu. „Die Sache, über die ich mit Ihnen sprechen wollte, ist wichtig, so sehr wichtig, daß ich in der Bank mit Ihnen darüber nicht sprechen konnte. In Ihrem Geschäft ist, soviel ich weiß, eine junge Dame, namens Miss Dame, angestellt.“ „Sie nicht.“ „Ich habe sie einmal getroffen“, fuhr Mr. Lupperwill fort, den anscheinend eine tiefe Erregung ergriffen hatte. „Sie wurde bei der Bank eingeführt. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich Vorhänge zugehe?“

„An den Wagenfenstern waren Vorhänge, die der hilde Miss zugab, ohne die Erlaubnis abzuwarten. Nachdem er dies beiden Seiten getan hatte, sagte er: „Hört- und meinetwegen, denn ich wünsche nicht, daß meine Unterredung mit Ihnen gesehen wird.“ „Warum denn nicht?“ fragte Elsa. „Dazu ist ein sehr wichtiger Grund vorhanden, den ich früher oder später erfahren werden. Kennen Sie Miss Dame?“ „Ich kenne sie sehr gut.“

„Ist Ihnen bekannt?“ — seine Stimme sank zum Stillstand. „Dah sie eine Dame mit einem ziemlichen Vermögen ist?“ „Nein“, antwortete Elsa. „Ich stand unter dem Eindruck, daß ihr Vater sehr wohlhabend ist, und daß sie nur so reich wie er sie macht.“

„Glauben Sie das?“ Mr. Lupperwill blickte sich auf seine Unterlippe und verzerrte im Stillschweigen, bis sie durch die Straße in Lexington fuhr. „Wohin fahren wir, Mr. Lupperwill? Ich muß binnen halben Stunde wieder im Bureau sein!“

„Das versteht sie. Glauben Sie mir, daß ich Sie nicht länger, als es nötig ist, aufhalten werde, und der Major Sie kaum vermissen, selbst wenn er zurückkommen sollte.“ „Er kam zurück, als ich fortging, und selbstverständlich ist ihm mitgeteilt, daß ich zu Ihnen ging.“

(Fortsetzung folgt)

Abg. Bang behauptete, der Reichsbankpräsident werde durch den Internationalen Bank am Schatz der deutschen Währung gehalten. Tatsächlich wird ausdrücklich bestimmt, daß die Geschäfte des Internationalen Bank in Übereinstimmung mit der Währungsvereinbarung der einzelnen Zentralbanken geführt werden müssen, die auf der deutschen Reichsbank beruhen.

Der Youngplan läßt in keiner Weise auf der Kriegs- und Währungsfrage die Beschränkung der deutschen Währungs- und Kreditpolitik unberücksichtigt. Im Youngplan ist ausdrücklich die Verpflichtung aller beteiligten Staaten festgesetzt, die Kriegs- und Währungsfrage zu beilegen und den Geist der gegenseitigen Verständigung und des guten Willens zu pflegen. Die Beschränkung der Youngplan-Sanktionsmöglichkeiten gegen Deutschland ist widerlegt durch den Text des Abkommens und des geschätzten Notenwechsels. Wie sehr diese vom Abgeordneten Reichstag-Vorsitzenden öffentlich im Hugenbergpark, „Tag“ auf dem Reichsbankpräsidenten der deutschen Interessen geschadet habe, ist aus dem nationalsozialistischen französischen Blatt „Le Journal“ zu ersehen. Der Minister verliest den Artikel des französischen „Journal“. Darin wird aus dem „Tag“ v. Freitag's Aufsatz zitiert und hinzugefügt: „Das ist eine sehr bedeutungsvolle Intervention, die dadurch besondere Wichtigkeit erhält, daß ihr Verfasser ein Professor des internationalen Rechts ist, der dem Reichstag angehört. Die Interpretation der deutschen Regierung ist als durch die deutschen Juristen selbst als maßgebend hingestellt.“ (Reichstag, Hört! Hört!-Rufe v. d. Regierungspartei).

Abg. Schladt (Ztr.) stimmt der Reichsratsforderung auf Beschleunigung langfristiger Kommunalanleihen zu. Die Annahme des Youngplans ohne gleichzeitige Sanierung der deutschen Finanzen sei ein Ding der Unmöglichkeit.

Abg. Sachsenberg (Wirtsch.) wendet sich gegen die Freitagsrede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer. Die Wirtschaftspartei habe die Wirtschaftspolitik immer mitgemacht, aber sie verlange als Grundlage jeder Außenpolitik eine gesunde Wirtschaft und Finanzpolitik. Der Youngplan wirke finanziell zwar günstiger als der Dawesplan, aber er bringe nicht die Schutzbestimmungen für die deutsche Währung, die der Dawesplan enthielt.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (D. Bp.) beschäftigt sich mit dem Reichsbankgesetz.

Abg. Dr. Köhler (Ztr.) erkennt an, daß mit dem Reichsbankgesetz wesentliche Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand erreicht seien. Bedauerlich sei aber, daß auch jetzt noch die Reichsbahn enger der Reichsregierung angegliedert sei. Die Reichsbahn müsse als selbständige Körperschaft, die der Reichsbahnverwaltung untersteht, unter der Aufsicht des Reichsbahnverwaltungsrates, Herr von Siemens, während der Pariser Sachverständigenkonferenz nach Paris mitgenommen habe. Diese Art sei gegen die ausdrückliche Willenserklärung nicht nur der Reichsregierung, sondern auch des Generaldirektors Dörpmüller unternommen worden. Einer solchen Stellung aus der Reichsbahn-Hauptverwaltung werde nachgelagt, daß sie bei den Pariser Verhandlungen und auch sonst sich nicht genügend bemüht habe, den Fortbestand ihrer privilegierten Stellung zu sichern zum Schaden des Einflusses der Reichsregierung und zum Schaden der Rechtsstellung der Reichsbahnverwaltung.

Weiter sprechen die Abgg. Kling (Bauv. Bauernbund) und Waldmann (Wirtsch.).

Abg. Scheffel (Soz.)
Wir stimmen diesem Gesetze wahrlich nicht mit Begeisterung zu. Da der Youngplan der Deutschen Republik die volle Unabhängigkeit bringt, sollte man erwarten können, daß die Reichsbahn, von ausländischer Fesselung befreit, wieder zum reinen Staatsbetrieb wird. Zur Pariser Konferenz sind durch Herrn Dr. Schacht auch zwei Vertreter der Reichsbahngesellschaft hinzugezogen worden, aber kein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums. Die Gewerkschaften waren zwar auch vertreten, aber nur für die Personalfragen. Von der Reichsbahn müssen außerordentlich große Rücksichten gemacht werden, was gar nicht gerechtfertigt erscheint, zumal die Reichsbahn von nun an auch Hypothek aufnehmen kann. Eine Verminderung der von der Reichsbahn zu zahlenden Beförderungsteuer wäre wünschenswert, schon um eine sonst nötig werdende, aber höchst unerwünschte Tarifserhöhung zu vermeiden. (Sehr richtig.)

Obwohl der Generaldirektor dem Parlament nicht verantwortlich ist, erhält er die Machtvollkommenheit einer Regierung. Die Anwendung der Gewerbeordnung und ihrer Arbeiterbeschützungsmaßnahmen auf die Reichsbahn wird ausgeschlossen. Die Reichsbahn ist Kontrollinstanz und Richter in eigener Sache. Bei dem bedauerlichen Steigen der Unfallziffern wäre eine andere Gestaltung notwendig, und die Einrichtung einer besonderen Kontrollinstanz unter Mitwirkung der Gewerkschaften etwa wie beim Bergbau. Diese Sonderstellung der Reichsbahn kann zu unerträglichen Zuständen führen.

1924, als mit dem Dawesplan das Reichsbahngesetz geschaffen wurde, ist erklärt worden, daß die Beamten ihre Rechte und Pflichten unverändert beibehalten. In Wahrheit sind die 700000 Reichsbahnarbeiter unter ein Ausnahmeregime gestellt, zu Staatsbürgern 2. Klasse gemacht worden. Auch das neue Gesetz verleiht den Beamten und zum Teil auch den Arbeitern die Gleichberechtigung mit ihren Kollegen in anderen öffentlichen Betrieben. Die Ordnung der Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse soll in Anlehnung an die Vorschriften für Reichsbetriebe gestaltet sein. In Wirklichkeit sind die 120000 bis 130000 Reichsbahnarbeiter schlechter gestellt als vergleichbare Beamte in anderen öffentlichen Betrieben, Behörden und Verwaltungen. Eine tarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse ist unzulässig und die Schlichtungsinstanzen haben sich dafür als unzuständig erklärt. Bei der Ratifikation des Washingtoner Abkommens, mit der uns andere Staaten vorangegangen sind, muß die Reichsbahn einbezogen werden. Die Reichsregierung erklärt, daß die Arbeitskraft dem Schatz des Reiches unterstellt ist, die Pariser Friedensbestimmungen fordern internationale Regelung der Arbeitszeit. Die Arbeitsminister der 5 größten Industrieländer Europas waren schon 1924 einig, daß auch die Reichsbahn unter das Washingtoner Abkommen gestellt werden muß.

Die Zahl der leitenden Beamten bei der Reichsbahn, heute 257, kann nach dem Gesetz auf 350 vermehrt werden. Sie ist viel zu hoch. Mehrere dieser leitenden Beamten erhalten Bezüge, die schon nicht mehr beamtenmäßig gemessen werden können; sie sind die einzigen in Deutschland, die infolge der Reparationspflicht und ihrer Regelung große Vorteile erhalten haben. Die Reise von zehn Reichsbahndirektoren und des Verwaltungsratspräsidenten v. Siemens nach Paris scheint sich lohnen zu haben. Sowohl in bezug auf die Zahl der leitenden Beamten, wie auf die Leistungszulagen sind die Wünsche des Reichstages vollkommen unbefriedigt geblieben. Mit der angeblichen Notlage der Reichsbahn stehen diese Ausnahmen ebenso wenig im Einklang, wie die ganz unbillige und schädliche Soldatenprivilegien mit ihren Manövern, Schieß- und Panzerartenübungen, Panzerzügen usw. (Zuruf der Komm. Partei: „Ja, das ist alles das Bewußt!“) Das haben wir nie getan, darauf hat die Sozialdemokratie und haben die freien Gewerkschaften niemals Einfluß gehabt. Würden Sie (zu den Komm.) vernünftiger Politik treiben, dann wäre es möglich gewesen, solche Dinge zu verhindern. (Neue Zurufe der Komm.) Wir wissen, was wir der Arbeiterklasse schulden, und sind stets bereit unsere ganze Kraft dafür einzusetzen. Für viele Mitarbeiterungen bewirkt die Reichsbahn Verkauf, den sie Provinzialabgeordneten, Schlichter und Stadtratsmitglieder verweigert, besonders wenn sie sozialistischen Parteien angehören. (Hört! Hört!) Der Reichsfinanzminister möchte, daß über den Verwaltungsrat kein Bericht über die Zusammenlegung des Verwaltungsrates mit dem Reichsbahnverwaltungsrat erstattet wird, und es müssen auch die Bezüge der Verwaltungsräte herabgesetzt werden.

Wenn die Reichsbahn trotz der riesigen Materialabgabe

nach dem Krieg auf eine nie erreichte Höhe gebracht worden ist, so hat das Personal das größte Verdienst daran. Es sollte darum von dem Ausnahmeregime befreit werden. Wenn die Regierung von ihrem Aufsichtrecht den notwendigen Gebrauch macht und den Verwaltungsrat entsprechend befreit, dann können wir uns schließlich mit dem neuen Reichsbahngesetz wie mit dem ganzen Youngplan abfinden. (Beifall der Soz.)

Nach einer Rede des Abg. Groß (Ztr.) wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Abg. Dr. Everling (Dnat.) beantragt, mit der Tagesordnung einen Amnestieantrag für die Gemeindeführer zu verbinden, da die vorgelegene Rheinlandamnestie nur diejenigen begnadigt, die gegen Deutschland gearbeitet hätten. Der Antrag wird mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Der Mord von Röntgenal

Sozialdemokratische Anfrage im Landtag

Im Preussischen Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion folgende Große Anfrage an den Mord-Überfall in Röntgenal eingebracht:

Am 5. März d. J. abends 10 Uhr, veranstaltete eine etwa 50 Mann starke uniformierte nationalsozialistische Bande einen wohl vorbereiteten Überfall auf das Tagungshotel des Reichsbanners in Röntgenal, Bahnhofstraße 78. Unter dem Schutz der Dunkelheit wurde das Lokal unter Schußfeuer genommen. Besonders heftig wurde es auf einen hell erleuchteten Versammlungsraum abgesehen. Durch die Fenster Scheiben drangen die Kugeln in den dicht besetzten Versammlungsraum. Zugleich wurde der Hauseingang und die Straße unter Feuer genommen. Dabei wurde der Arbeiter Kubow durch Rauch- und Rildenschüsse schwer getroffen. Der Werksmeister Erich Uhlig erhielt mehrere Beinwunden, der junge Arbeiter Kurt Seifert wurde ebenfalls durch Beinwunden schwer verletzt. Der Kassierbote Gebauer, vom Dienst heimkehrend, sank blutüberströmt zu Boden. Er wurde bei der Öffnung seiner Gartentür durch zwei Kugeln in den Bauch und Oberarm getroffen. Der Arbeiter Kubow ist noch in der Nacht an den Folgen des Bauchschusses gestorben. Die übrigen Verletzten liegen schwer danieder. Die Angehörigen der Betroffenen sind in tiefer Trauer und großer Sorge versetzt. Schwere Beunruhigung hat die Bevölkerung des kleinen friedlichen Dorfes Röntgenal ergriffen.

Dieser planmäßig vorbereitete Überfall mit großkalibrigen Schusswaffen auf die friedliche, wehr- und waffenlose Bevölkerung eines kleinen Dorfes muß betrachtet werden als Kennzeichen der Verwilderung der von den Nationalsozialisten beliebten Kampfmethoden gegen politische Andersdenkende. Gegen diese Methoden sind die allerhöchsten Maßnahmen der Staatsregierung zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der übrigen Staatsbürger dringend erforderlich. Wir fragen daher: Ist die Staatsregierung bereit, 1. den an dem blutigen Überfall Schuldigen so schnell wie möglich die ganze Strenge des Strafgesetzes fühlen zu lassen? 2. Den Geschädigten bei der Durchführung von Schadenersatzansprüchen gegen Mitglieder der Überfallbande behilflich zu sein?

Durch Anwendung geeigneter Maßnahmen das Menschenmögliche zu tun, um eine Wiederholung ähnlicher Verbrechen zu unterbinden?

Röntgenaler Mörder verhaftet

Berlin, 10. März 1930.

Der Feuerüberfall auf eine Gastwirtschaft in Röntgenal bei Bernau, bei dem drei Reichsbannerleute schwer verletzt, ein Kommunist erschossen und zwei andere verwundet wurden, geht seiner Aufklärung entgegen. Laut Montagspost befinden sich zwei Täter bereits in Haft. Die übrigen Beteiligten darunter auch eine Anzahl Berliner Nationalsozialisten, werden innerhalb kürzester Zeit ebenfalls gefaßt werden können. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen planmäßigen Überfall handelt, an dem Nationalsozialisten aus Bernau und Bernau beteiligt waren.

In einer vom Reichsbanner und der Sozialdemokratischen Partei in Röntgenal veranstalteten Protestversammlung gegen das nationalsozialistische Bombentum erhob der sozialdemokratische Abgeordnete des Preussischen Landtages, Ruttner, vor allem Protest gegen das Verhalten der örtlichen Gendarmen. Wie sei es möglich gewesen, daß ein Trupp uniformierter Nationalsozialisten geschlossen den Bahnhof verlassen und durch die Drähtaste ziehen können, ohne aufgehalten zu werden. Es sei ein Glück, daß die Berliner Kriminalpolizei gut gearbeitet und die Verbrecher festgestellt habe.

Die Regierungsfrage in Sachsen

Dresden, 8. März.

Die sozialdemokratischen Landesinstanzen Sachsens (Landtagsfraktion und Landesarbeitsausschuß der SPD.) haben an den Landesvorstand der Deutschen Volkspartei heute die schriftliche Anfrage gerichtet, ob die Deutsche Volkspartei bereit sei, mit der sozialdemokratischen Partei in Verhandlungen zum Zwecke einer gemeinsamen Regierungsbildung einzutreten.

Die Antwort der Volkspartei

Abgabe an die Sozialdemokratie

Dresden, 10. März. (Eigener Funkenbericht.)

Die gegenwärtige Einstellung der Deutschen Volkspartei zur Sozialdemokratie ergibt sich unter anderem auch klar und deutlich aus der am Sonntag von den Vertretern der Deutschen Volkspartei in Sachsen formulierten Stellungnahme zur sächsischen Regierungs-bildung.

Die Sozialdemokratische Partei hat bei der Volkspartei und den Demokraten schriftlich angefragt, ob sie zur Regierungsbildung mit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion bereit seien. Die Volkspartei hat darauf am Sonntag beschlossen, daß der bei den letzten Landtagswahlen deutlich zum Ausdruck gekommene Wille der sächsischen Wählerschaft sich ebenso gegen eine Herrschaft der Linken wie gegen eine Zusammenarbeit des Bürgertums mit der Sozialdemokratie ausgesprochen habe. Die Volkspartei entnehme deshalb aus diesen Wahlen erneut die sie bindende Verpflichtung, alle Kräfte daran zu setzen, um die Bildung einer von der Sozialdemokratie unabhängigen Regierung in die Wege zu leiten. Alle dahin gehenden Abmachungen habe sie jede nur mögliche Unterstützung zu leisten. Sollten diese Versuche dennoch erfolglos bleiben, so wäre das Schicksal des Landes vom Willen der Wähler abhängig zu machen.

Keine Amnestie für Freikorpsangehörige

Berlin, 8. März.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht der Antwort des preussischen Justizministers auf eine Kleine Anfrage eines Landtagsabgeordneten entnimmt, ist eine Amnestie für Angehörige des ehemaligen Selbstschutzes und der ehemaligen Freikorps nicht in Aussicht genommen.

Tast gestorben

William S. Taft, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in den Jahren 1909 bis 1913, ist heute gestorben. Taft hatte zuletzt das Amt des Obersten Bundesrichters inne, von dem er sich erst kürzlich zurückzog, da sein Gesundheitszustand dies erforderlich machte.

Ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter in Paris verhaftet

Paris, 8. März.
Wie die Agentur Havas berichtet, wurde gestern der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hans Kollwitz aus Köln festgenommen, der ohne Paß nach Frankreich eingereist sein und an Besprechungen mit französischen Kommunisten teilgenommen haben soll. Hans Kollwitz soll auch an einer gestern veranstalteten kommunistischen Versammlung teilgenommen haben. Man habe das Licht ausgelöscht, um ihm zu ermöglichen, den Saal zu verlassen. Jedoch habe die Polizei ihn trotzdem bemerkt und verhaftet. Hans Kollwitz ist auf Grund eines vom Ministerrat des Innern gegen ihn erlassenen Ausweisungsbefehls an die Grenze zurückgeleitet worden.

Macdonald über die Aussichten der Flottenkonferenz

Ministerpräsident Macdonald hielt heute abend im Rundfunk für Amerika eine Rede, in der er u. a. sagte: Alles sieht gut auf der Flottenkonferenz und man denkt im St. James-Palast keineswegs an einen Fehlschlag. Die Konferenz hat das erste Stadium ihrer Arbeiten erfolgreich beendet, und wir erwarten jetzt das eigentliche Programm. Bisher sind wir auf kein Hindernis gestoßen, das unüberwindlich erschiene. Die technischen Sachverständigen zwar würden uns nicht darüber hinwegkommen lassen, aber in London haben die Staatsmänner das letzte Wort. Wir müssen uns unseren Weg bahnen. Alle sind entschlossen, zu einem Abkommen zu gelangen, nicht zwischen zwei oder drei Mächten, sondern zwischen sämtlichen fünf auf der Konferenz vertretenen Mächten. Macdonald erinnerte an die gemeinsame englisch-amerikanische Erklärung vom 8. Oktober vorigen Jahres, als er in den Vereinigten Staaten weilte und betonte, daß man von dieser Erklärung nicht abgewichen sei und es auch in Zukunft nicht tun werde. Wir werden nicht zulassen, daß die Konferenz einen Vertrag auf der Grundlage militärischer Bündnisse abschließt. Die britische und die amerikanische Delegation lassen sich von hohen Gesichtspunkten leiten; sie legen ihre eigenen Meinungsverschiedenheiten beiseite und arbeiten aufs herzlichste bei den Verhandlungen mit den anderen Mächten zusammen. Inbessenen könnte es sein, daß wir nicht das Glück haben, ein so weit gestecktes Ziel zu erreichen, wie einige von uns es wohl wünschten.

Neue Garantiepaktverhandlungen Frankreichs

London, 8. März.

Frankreich hatte heute mit englischen und amerikanischen Staatsmännern Unterredungen, in denen die Zwecke dienen, nachzuprüfen, ob England und Amerika in irgend einer Form bereit seien, einem die Sicherheit Frankreichs garantierenden Vertrage beizutreten. Die Verhandlungen waren streng geheim. Wie man glaubt, wird jede Herabsetzung des französischen Marineprogramms von einer solchen Garantie abhängig gemacht. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Aussichten für den Abschluß eines solchen Vertrages nicht optimistisch beurteilt werden können, da nur wenig Hoffnung dafür besteht, daß die Vereinigten Staaten sich an einem beratigen Vertrage beteiligen, weil diese die ganze Frage als eine rein europäische Angelegenheit betrachten. Man glaubt auch, daß Großbritannien einem solchen Plane nicht gütlich gesonnen sei, da man die Meinung vertritt, daß, wenn Frankreich den Völkervertrag, den Locarnopakt und den Kellogg-Pakt nicht als genügende Garantie betrachte, man auch nicht mehr geben könne.

Vierte Niederlage der französischen Regierung

In der Kammer hat bei Beratung des Einnahmebudgets die neue Regierung heute vormittag ihre vierte Niederlage erlitten, die ebenso wie die vorausgegangenen keine Folgen für das Kabinett haben wird, da Budgetminister Germain Martin seinen Standpunkt, dem sich die Kammer in ihrer Mehrheit widersetzt, nicht durch Stellung der Vertrauensfrage vor der Abstimmung erhärtet hatte. Mit 303 gegen 248 Stimmen wurde ein Antrag des Sozialisten Ernest Lafont angenommen, der eine Abänderung der vorgesehene Kinder- und Verheirateten-Zulage für Militärpersonen zum Gegenstand hat. In einem anderen Einzel-falle schloß sich die Kammer der Auffassung des Budgetministers an und lehnte mit 220 gegen 261 Stimmen die Rückverweisung eines Artikels ab.

Vollziehung der Genfer Wirtschafts-Konferenz

Frankreichs Gegenvorschlag

Nach zweiwöchiger Pause ist heute die Konferenz für eine gemeinsame Aktion zur wirtschaftlichen Reorganisation Europas wieder zu einer Vollziehung zusammengetreten, um die seit der französischen Ablehnung des Zollvereinigungsabkommens erwartete programmatische Stellungnahme der französischen Delegation kennen zu lernen.

Der französische Handelsminister Flaudin befürwortete in zweifelhafte Ausführungen vor allem den Abschluß einer Konvention über die Stabilisierung der bestehenden Handelsverträge, die um ein Jahr bis zum 1. April 1931 verlängert werden sollen und im Falle der Nichtfindung automatisch um 6 Monate einfach verlängert werde. Ferner legte er sich für eine allgemeine Verpflichtung zur Teilnahme an möglichst bald beginnenden Verhandlungen über ein bestimmtes Wirtschaftsprogramm ein. Die französische Delegation hatte über diese beiden Punkte mit zahlreichen Delegationen in unerbittlichen Besprechungen Fühlung genommen und dabei auch die grundsätzliche Zustimmung Deutschlands und Belgiens erhalten, da so, wenn auch auf anderem Wege als ursprünglich geplant, eine Art handelspolitischer Waffenstillstand und damit die allgemein verlangte zolltarifliche Atempause geschaffen werden. Flaudins Konventionsentwurf wurde dem ersten Hauptausschuß überwiesen.

Das Attentat auf die österreichischen Gewerkschaften

Die ganze politische Aufmerksamkeit liegt unter dem Eindruck des Kampfes, der im Justizpalast des Nationalrats ausgetrieben wurde, der Terror-Gesetz geführt wird.

Dr. Bauer (C) hat am Freitag nachmittag seine am Vorabend unterbrochene Rede fortgesetzt. Er erklärte, die freien Gewerkschaften seien die natürlichen Feinde der Herrlichen und politischen Gewerkschaften zusammengefaßt. Sie würden sich aber gegen das geplante Attentat auf ihre Lebenshaltung mit Entschiedenheit zur Wehr setzen. Das Attentat sei ein Versuch der Herrlichen, die von den freien Gewerkschaften kündigten Kampf gegen das Gesetz an.

Die Christlich-Sozialen hatten ursprünglich geplant, das Gesetz nach in der Winterklausur durchzusetzen. Man glaubt jedoch nicht, daß ihnen das gelingen wird, da auch die Christlichen und politischen Gewerkschaften dem Gesetz ablehnend gegenüberstehen.

Kunden-Kredit befreit von Sorgen

Sie sichern sich gegen Uebertreibung durch die **Kunden-Kredit G. m. b. H.**, Breslau, Gartenstraße 67 (Capitolhaus)

Am 8. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, verschied plötzlich an Herzschlag mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater, der **Sattler**

Hermann Barnofsky

im 57. Lebensjahre.

Breslau, den 10. März 1930
Glogauer Straße 8 L.

Die tieftrauernde Gattin
Hedwig Barnofsky, geb. Janta
nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag, den 11. März, nachmittags 4 Uhr,
von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel. 720

Am 6. März starb an Magenkrebs und Herzschwäche der

Pollzel-Hauptwachtmeister

Paul Hoffmann

des Kraftfahrdienstes.

Seine Pflichttreue und seine ehrenwerte Gesinnung sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 8. März 1930

Der Polizeipräsident
die Beamten, Angestellten und Arbeiter
des Polizeipräsidioms.

Herzberg & Co.

verkauft

für
1⁰⁰ RM.
ein ganzes
Liter



für
1⁰⁰ RM.
ein ganzes
Liter

echte Weine

und

vollreife Südweine

darunter:

Echter Südwein, rot und gelb
Wermutwein, magenstärkend
Tafelrotwein u. Pfalzwein
für den Tisch und zur Bowle.

Für Feinschmecker und Kenner

weiße Bordeaux-Weine

Graves 1926er p. Fl. 1.75
Chateau Gayat 1926er . p. Fl. 2.00

In folgenden 6 Geschäften:

Höfchenstr. 48 * Bücherplatz 17/18
Leuthenstr. 10 * Michaelisstr. 1
Klosterstr. 64 * Selenkestr. 1

Proletarier! Besitzt die Hindernisse Sprachschranken! Lerne Weltsprache Esperanto die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet

Rathaus
die mürrige, blumige
10 Pf.-Zigarette, bei
L. Kuntzmann
Schmiedebrücke 20 b.

Der Wahre Jacob

Sozialdemokratisches
Witzblatt. Zu haben
in den Volkswacht-
Buchhandlungen und
bei den Zeitungs-
trägern.
Preis 30 Pf.

Stadt-Theater

(Opernhaus)
Montag
20 bis 22,15 Uhr:
Der Troubadour.
Dienstag
20 bis nach 22,15 Uhr:
Abonn.-Vorstellung F 14
Die Geisha.
Mittwoch 20
20 bis nach 22,30 Uhr
Abonn.-Vorstellung G 14
Die Schwalbe.

Lobe-Theater

Telefon 51747
Täglich 20,15 Uhr
bis 23,15 Uhr:
Die heilige Johanna
Dienstag 18,30 Uhr
bis 17,40 Uhr:
Trojaner.

Thalia-Theater

Telefon 38747
Montag, Dienstag,
20,15 bis 22,15 Uhr:
Schießübungen von
Kolportage.
Haas-Barkow-Spiele
Mittwoch und Freitag
20,15 Uhr: 1907
Die Rückkehr
des verlorenen Sohnes.
Sierauf: Totentanz.
Donnerstag 20,15 Uhr
Advokat Patelin.

Schauspielhaus

Opern-Subtilität
Tel. 36300
Täglich 8 Uhr:
Der Weiterfolg
Das Land
des Lächelns
Operette v. Franz Lehár
In der
Sensationsbesetzung
Kammersänger
Serge Abranovic
Carola Parma
Trade Reller
Sonntag mittags 2 Uhr:
Rübezah!
Nachmittag 4 1/2 Uhr:
Der Balletstudent

Circus Busch

Schau-Bühne 930
Heute ringen:
Kämpfer - Poonhol
Petersen - Ahrens
2 Entscheidungen:
Stecker - Jango
Schwartz - Gräbe

Ein Lebensbild

von
Friedrich Engels.
Der Jüngere erzählt
von Ur-Willkür
Breslau 21 Pf.
Verlag: ...

„Ach, hätt' ich doch ...“



Frau Klugsdorf besucht Frau Kleinschulz. Frau Klugsdorf trägt eine heitere Miene zur Schau. Frau Kleinschulz wohnt in ihr Taschentuch hinein. „Aber, liebe Frau Kleinschulz“, bögiant Frau Klugsdorf, „was ist denn mit Ihnen passiert? Die Suppe versauten? Oder mit dem Musikantenknochen an ein altes Möbelstück gestoßen?“
„Ach, die alten überflüssigen Möbel, das ist es ja gerade!“ jammert Frau Kleinschulz. „Wie man sich rückt und rührt, stehen sie einem im Wege. Ich muß mich jetzt schon beinahe genieren, Besuch zu empfangen, weil es bei mir immer so aussieht, als hätt' ich Grobrennen. Hier steht ein Stück, da steht ein Stück. In der letzten Zeit wußte ich mir wahrhaftig keinen anderen Rat mehr, als meine Schränke mit den Möbeln zu bepacken. Was soll man da bloß machen?“
Jetzt muß Frau Klugsdorf erst recht lachen. „Du lieber Himmel!“ sagt sie, „wie können Sie nur so unpraktisch sein?! Sehen Sie mal, da hab' ich es doch ganz anders gemacht. Als wir uns zwei Zimmer neu einrichteten, hatten wir auch Ueberfluß an alten Möbeln. Da bin ich einfach zur „Volkswacht“ gegangen, habe ein Inserat aufgegeben, und ich sage Ihnen, es hat keine drei Tage gedauert, da war ich die Möbel los!“
Frau Kleinschulz hört's, sieht ein, daß sie wirklich das Nächtliegende versäumt hat und stöhnt: „Ach, hätt' ich doch in der „Volkswacht“ inseriert! die alten Möbel wären weg, und mein Wirtschaftsgeld hätte einen anständigen Zuschuß bekommen.“

Luna-Park

Breslau-Morgenu
Straßenbahnverbindung bis zum Luopark
Tel. 55604
Heute Montag, im Sternensaal:
Frühlingsball
Sehenswerte Dekoration
Morgen Dienstag
Hausball
mit Schweinschlechten

Die „Frauenwelt“ den Frauen
zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffend. Volkes. Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

Für den Verkauf meiner glänzend eingeführten
Naumann-Nähmaschinen
suche ich für einige gute Bezirke

Reisevertreter

(auch Damen) zum Besuch von Privalkundschaft
bei hoher Provision und Spesenzuschuß.
Alfred Schlesinger
Schmiedebrücke Nr. 18.

Feinwinz

Breslau, Klosterstr. 39a
Fernruf 29820
Neuzeitliche Einrichtungen für
Erdb- und Feuerbestattungen
Fachmännische Leitung bürgt für würdige Aus-
stattung auch der einfachsten Ausführung.
Ueberführung außerhalb des Wohnsitzes Ver-
storbenen mit besonders dafür hergerichteten
Kraftwagen. Preise mäßig.
Kostenlose Ankunft und Beratung.
In Bestattungssachen werde man sich vertrauensvoll an
„Frieden“, Bestattungsanstalt
Klosterstraße 39/32

Für 4,80 M. den ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundenkreis zu erweitern, biete
ich zum Probebezug an: 3 Edelbusch-
rosen, das Edelst, was darin existiert,
in verschiedenen Prachtfarben, 2 Edel-
Dahlien, 2 japanische Lampion-
pflanzen, 15 Frachtgladiolen in viel-
en Farben, 10 türkische Ranunkeln,
10 Glückskloekollen, 2 gefüllte,
riesenblumige Knollenbegonien, 1
Prachtillie, 1 Tüte Samen der schönsten,
farbenprächtigsten Schlinggewächse
für Balkone, Lauben usw., alles schon in diesem Jahr uner-
wärtlich blühend, die ganze Kollektion 4,80 M.
Versandkosten inkl. Hölzige, Retzebohr 218.
Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

Die letzten 4 Tage!

In 26 Wochen = 1/2 Jahr in Breslau

hat der beste, billigste und praktischste Wasch-
apparat die Herzen der Breslauer Hausfrauen gewonnen. Viele 1000e
Breslauer Hausfrauen waschen seit 1928 viele 100000e deutscher Hausfrauen teil-
weise seit 1926 nur noch mit dem **Waschteufel**, der als **einzigster**
Apparat ähnlicher Konstruktion tatsächlich das **Deutsche Reichs-
patent** besitzt. Wenn von interessierter Seite unwahre Angaben über den Wasch-
teufel verbreitet werden, so bitten wir Sie, sich selbst von den Leistungen
und der **geräuschlosen** und **mühelosen Handhabung**
zu überzeugen. Deshalb und der steigenden großen Nachfrage wegen veranstalten
wir **unwiderruflich nur noch diese Woche bei freiem Eintritt**

letztes Probewaschen



Waschteufel im Kaufmannshelm
Schuhbrücke 50/51
Dienstag, 11. März täglich
Mittwoch, 12. März nachmittags
Donnerstag, 13. März 3 und 5 Uhr
Freitag, 14. März 3 und 5 Uhr

Sonder-Probewaschen

im Kaufmannshelm Mittwoch, abends 8 Uhr;
in Grossers Gaststätte Montag bis Donnerstag
täglich abends 8 Uhr.

Schmutzige Wäsche, aber nur in trockenem Zustande bitte mitzubringen
Nur noch diese Woche für Besucher der
Probewaschen, auch bei späterer Lieferung:

Waschteufel aus Stahl im Doppelbad verzinkt,
kein Auseinandernehmen, kein Putzen nötig, Rosten und
Oxydieren ausgeschlossen. Volle Garantie. **20.-**

Waschteufel rein Messing RM. 20.-, **Waschteufel** Messing vernick. RM 25.-
Wringen vernickelt mit Rückhaltefeder RM. 5.50

Es gibt viele alte Sachen und Nachahmungen, aber es gibt
nur einen Waschteufel, Deutsches Reichspatent
Achtung! Sollten Leute eines bestimmten anderen Waschapparates unsere
Vorträge lernen wollen, so bitten wir aus Rücksicht auf die
anderen Besucher in nächsterem Zustande zu kommen

Merken Sie sich die Vertriebsstellen!

Breslauer Nachrichten

Montag, den 10. März 1930, 20 Uhr, in nachstehenden Abteilungen

Abteilungsverfammlungen

- Tagessordnung: Die politische Lage und die Aufgaben des Bezirksparteitages, Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag.
Abteilung Scheitnig: im Oberstrom, Uferstraße 48. Referent: Genosse Bürgermeister Masche.
Abteilung Böpelwig: im Rurgarten, Frankfurter Straße. Referent: Genosse Ludwig.
Abteilung Innere Stadt: im Hotel „Gelber Löwe“, Oberstraße. Referent: Genosse Ziegler.
Abteilung Streifenler Tor: bei Martin, Schönstraße 80. Referent: Genosse Kitzstein.
Abteilung Oberer: im Bergkeller, Kleischaustraße. Referent: Genosse Fr. Pletsch.
Abteilung Ohlauer Tor: im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße. Referent: Genosse Schramm.
Abteilung Sandtor: Venediger-Oberrealschule, Lehndamm. Referent: Genosse Dr. E. Kitzstein.
Abteilung Nikolaitor: im Pfaffenbräu, Friedrich-Wilhelm-Straße 22. Referent: Genosse Fellen.
Abteilung Kleinburg-Gräbchen: in Bethoffs-Gaststätte, Rehdigerstraße, Ede Viktoriastraße. Referent: A. Pletsch.
Dienstag, den 11. März, 20 Uhr:
Abteilung Süden: bei Fiedler, Bohrauer Straße 56. Referent: Genosse Dr. E. Kitzstein.
Abteilung Südwest: bei Bräuer, Gablitzstraße. Referent: Genosse Fellen.

Der Prozeß gegen die Sparkassenbeamten Die Zeugenauslagen

Im Sparkassenprozeß, der nun bereits seit einer Woche verhandelt wird, wurden auch bereits eine Anzahl Zeugen gehört, die sich über die unerlaubten Kreditgeschäfte der Beamten und Angestellten der Sparkasse äußern sollen. Alle bisher vernommenen Zeugen glaubten, daß Paul zu der Vergabe von Krediten berechtigt sei. Fast alle, die mit ihm zu tun hatten, empfanden ihn als einen recht unsympathischen Menschen, aber strafbare Handlungen glaubte man nicht. Immer wieder betonen die Zeugen, daß sie Paul gewissermaßen als den Finanzmann der Zentrumspartei ansahen. Er war deren Stadtratsmitglied, hatte überall im Zentrum gute Beziehungen, und folgebessert hielten sie es durchaus für möglich, daß er als Finanzmann Gelder auszuliehen hatte.

Nicht eingehend wurde der Architekt Effenberger vernommen, der das kleine Vogelsche Lokal in eine moderne Konditorei umbaute. Nach seiner Aussage hat er dem Konditor Vogel einen Kostenvoranschlag auf 81 310 Mark gemacht. Die Ansprüche des Vogel wurden im Verlaufe des Umbaus immer größer, so daß sich die Bautätigkeit bald über das ganze Haus erstreckte, und so schloß der Umbau mit einem Betrage von 100 000 Mark ab. Durch moderne Inneneinrichtungen, der Anpassung von neuem Kaffeegerät und durch die hohen Zinsstränge, die er für die Kredite bezahlen mußte, dürfte die Summe von einer viertel Million Mark gewiß zusammenkommen, die ihm die neue Konditorei kostete. Der Zeuge Effenberger hat über die Art der Beschaffung des Geldes durch Vogel nichts Näheres erzählt. Er hat wohl gewußt, daß hinter Vogel als Geldmann Paul stand, der ihm zwar nicht sympathisch war, auf den sich aber Vogel bei allen Geldangelegenheiten berief. Der Zeuge steht auf dem Standpunkt, daß schon die Lage allein einen modernen Ausbau des Geschäfts berechtigt.

Der zweite, am Sonnabend vernommene Zeuge war der Direktor Georg Hoffmann vom früheren Reichslandbund N. O., ein persönlicher Freund des Paul. Auf Wunsch des Paul wurden ihm auch persönlich 16 000 Mark vom Reichslandbund geliehen, die er dazu benötigte, Wechsel für Kunden einzulösen, die ihm gelassen hatte und für deren Betrag er dann einstehen mußte. 16 000 Mark sind von Paul zurückgezahlt worden bis auf 1000 Mark, die vom Reichslandbund gedeckt wurden. Von den anderen nochmals verlangten 25 000 Mark durch Paul weiß der Zeuge nicht, was mit diesem Gelde geschehen ist. Er glaubte, Paul hätte dieses angefordert, weil das Konto des Reichslandbundes bezogen war. Der Zeuge sieht sich als persönlicher Freund persönlich für die Ehre des Paul ein und macht den Direktoren der Sparkasse den Vorwurf, daß sie die Schuld an den ganzen Verhältnissen tragen. Heute wird die Vernehmung der Zeugen abgelehrt.

Geschäftseinbrüche

Für 1000 Mark Zigaretten und für 1200 Mark Stoffe erbeutet In der Nacht zu Freitag drangen Eindringler in eine Schankkneipe in der Friedrich-Wilhelm-Straße, packten 18 000 Zigaretten, 500 Zigaretten, 3 Flaschen Likör, 15 Flaschen Rum, eine Handtasche und eine Tischdecke zusammen und konnten unbemerkt mit dieser Beute im Werte von 1000 Mark entkommen. Um Fortschaffen der Beute benutzten sie einen Keilschloß, den sie ebenfalls noch vorfinden und mitnehmen. In der gleichen Nacht wurde auch ein Tuchgeschäft in der Bohrauer Straße von Eindringern heimlich durchsucht, die blaue, schwarze und taupeblaue Anzüge zu 10 Anzügen und grauen Warendstoffe zu vier Mänteln im Werte von 1200 Mark entwendeten. Auch diese Eindringler wurden unbemerkt entkommen.

Zur Kenntnismahme

Endlich ist der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg beendet, unter dem wir in Breslau und Schlesien ganz besonders zu leiden hatten. Seine Nachwirkungen werden ohnedies noch eine Weile dauern, aber die Beteiligten auf beiden Seiten haben über die Unvernünftigen gesiegt. An dieser Tatsache kann auch das Breslauer Volkswirtschaftsblatt, die beinahe an Augenbergen verkaufte Arbeiterzeitung, nicht achtlos vorbeigehen. Und da sie nur einmal dazu da ist, auf alles zu schimpfen, schreibt sie in Ueberrückstößen „Kriegs-Bündnis Berlin-Warschau“, deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen auf Drängen Morgans zur Vorbereitung des Interventionskrieges.“ Es genügt, daß unsere Leser davon Kenntnis nehmen.

Studien im Modedalon

Wenn der Winter naht, dann mauiert sich alles, Tier und Mensch. Jamohl, der Mensch auch. Er wirft seine Sommerkleidung in die Klotzenteile und trauert in eine mollige Winterhülle, wenn er eine hat. Tiere haben es da viel besser. Sorglos können sie jedes Jahr ihren Sommerpelz, respektive ihr Gefieder abwerfen — die gute Mutter Natur „puppt“ sie schon beizeiten wieder ein, damit sie nicht frieren. Recht kleinstädtisch behandelt sie aber in diesem Punkt uns Menschenkinder. Wer da nicht das nötige Geld zum Winterpelz hat, der muß eben zusehen, wie er mit seinem Sommerfähndchen durch Schnee und Kälte kommt.

Und wer wirklich das nötige Geld hat, hat auch keine Sorgen. Ich war neulich mit meiner Frau in einem großen Hutgeschäft, um für sie einen Hut zu kaufen. Nicht etwa, daß meine Frau hyper-modern sein will — i bewahre —, aber man kann doch schließlich nicht verlangen, daß sie mit ihrem Strohhut im Schnee spazierengeht.

Sie ist auch nicht wählerisch, der zweiundvierzigste Hut gefiel ihr schon. Mir auch —, schon wegen des niedrigen Preises. Um — eine Auswahl von zweiundvierzig Hüten ist nicht etwa viel. Eine Dame neben uns hatte schon das ganze Lager, von der Backfisch- bis zur Herrenform, auf dem Kopfe gehabt und konnte sich nun erst recht nicht entschließen.



Steht mir der? — fabelhaft, fabelhaft!

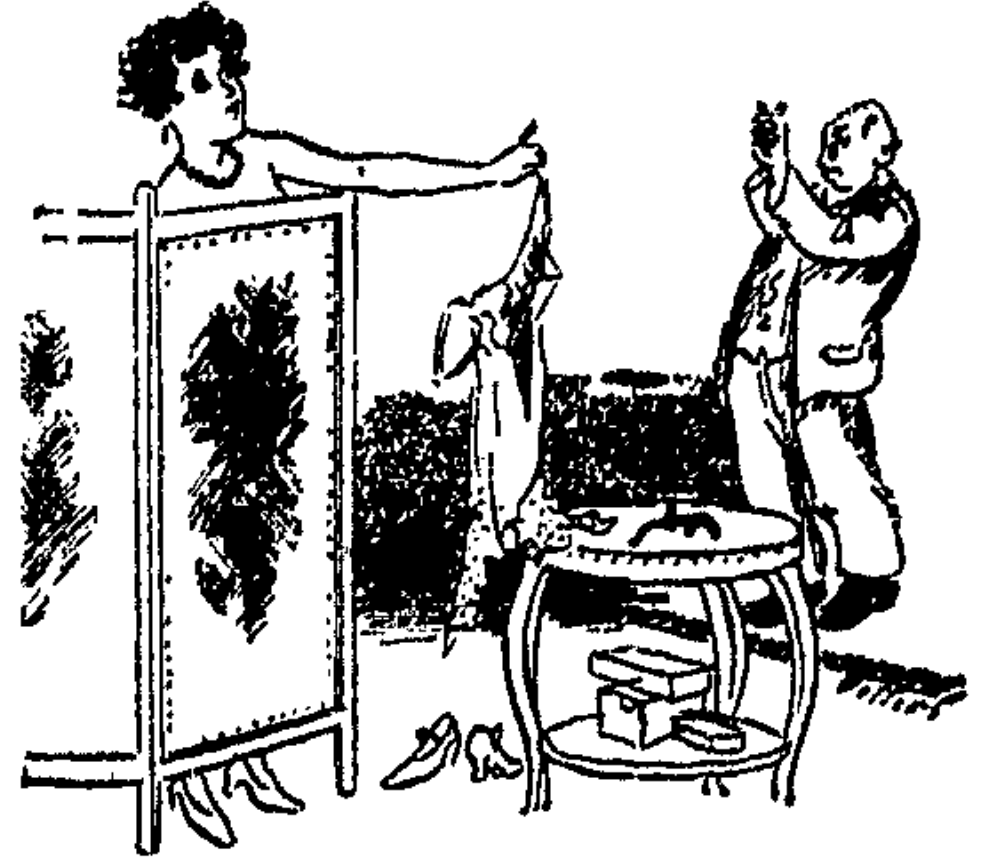
Mir würde es aber, ehrlich gesagt, genau so ergehen, wenn ich zwischen diesen Kugeln, Kistrassierhelmen und zerstückelten Filzphantasien wählen sollte. Als ich daran dachte, stülpte ich vor mir gerade eine junge Dame solche Haube über ihren Bübikopf und flüsterle: „Nun Schah!, sieht er mir nicht hübsch?“ Schah! sah etwas abseits melancholisch auf einem Stuhl und beobachtete intensiv ein paar dralle Mädchenbeine, die auf einer Trittleiter balancierten. „Ja, ja, Liebste, was sollte dich auch nicht kleiden!“ sagte er galant und war dann auch schon wieder mit seinen Studien beschäftigt.

Eine Käuferin schien sich in den Kopf gesetzt zu haben, daß ein breitkrämpiger schwarzer Herrenhut sie am besten klebe. Darum stülpte sie alles, was dieser Form nahe kam, über ihre treudeutsche Haarfrisur. Schob und rüdte den Hut bald schräg, bald gerade. Bog die Krämpfe hoch und runter, beulte den Kopf ein und aus — den Kopf vom Hute natürlich. Als ihr langes blaßes Gesicht immer noch nicht in voller Schönheit aus dem Spiegel ihr entgegenleuchtete, bemängelte sie alles, von der Bedienung bis zum Preise, selbst die Aufstellung der Spiegel! Und zog ab, ohne etwas zu kaufen.

Dann stand da eine weißschichtige Ehegattin, die alles ausprobierete, was ihr in die Quere kam, von der Teufelskappe bis zur Farnstappe. Letztere klebte sie eigentlich am besten, denn eine solche Hutforn schließt man so weit über den Kopf, bis die Nase halt gebietet und außer der Nasenspitze nur noch der Mund vom Gesicht zu sehen ist. Aber die nahm sie auch nicht, sondern

probierete und suchte weiter. Die kleine nette Verkäuferin, die schon hinter dem durchprobierenen Hüteberg gar nicht mehr zu sehen war, wußte schon gar nicht mehr, was sie noch empfehlen sollte. Endlich entschloß sich die Kundin für — fünf Hüte zur Auswahl nach Hause zu schicken.“

Dann gingen wir in die Abteilung für Ballkleider. Meine Frau wollte sich eins ansehen —, solch schweres Leidenes. Das haben wir schon jedes Jahr gemacht, sie immer mit der leisen Hoffnung, daß vielleicht doch mal der Weihnachtsmann eins bringen könnte. Der Geist ist schon willig, aber der Geldbeutel allzu schwach. Doch scheint es Leute zu geben, die das nötige Geld dazu haben, denn es wurde sichtlich gekauft.



Wie? doch mal das Ballkleid, wenn's mehr als zwanzig Gramm sind, tausch ich es um, will mich doch nicht totschweigen!

Natürlich noch mehr anprobieret. Mit Wollust froh man in ein Kleid nach dem andern, und wenn einem das erste auch gleich gefiel, so schlüpfte man doch noch in mindestens zwölf andere, langte mehr oder minder graziös vor dem Spiegel auf und ab, betrachtete sich von vorn und hinten und von sämtlichen Seiten.

Und überhaupt die Kleider — die Mode! Beim ersten Blick glaubte ich schon, in ein Mastentkostüm-Verleihgeschäft geraten zu sein. Viele Zipfel —, diese Franzen —, „Entzückend — süß — sehr kleidbar!“ so hörte ich es flüstern. Ich sah Damen, die alles kleiden würde, selbst wenn sie gar nichts anhaben würden, und andere . . .



Weite Hosen hat wer, Franzen sind oh dran, eigentlich sind wer hochmodern!

Aber was würde wohl die Welt sagen, wenn wir Männer plötzlich mit bespitzelten oder ausgefranzten Hosen oder Röcken antämen. Jedoch: jedem Tierchen sein Kästchen. Wie gesagt: den Tieren geht es in diesem Punkte viel besser als uns Menschenkindern. Florell.

Die Not der kleinen Gewerbetreibenden

Der Einheitsverband der Handel- und Gewerbetreibenden und freien Berufe beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der außerordentlichen Notlage der Stadt Breslau. Die bedauerliche Tatsache, daß ein Teil größerer Betriebe ihre Wertstätten nach anderen Städten verlegen will, schädigt das Breslauer Geschäftsleben ungemein. Besonders sind es die kleinen Gewerbetreibenden, welche darunter schwer zu leiden haben. Ein großer Teil dieser Geschäftsleute verliert dadurch ihre Existenz. Der Einheitsverband ist bereit, gemeinsam mit der organisierten Arbeiterschaft und ihren Vertretern dahin zu wirken, daß diese wirtschaftlichen Schädigungen nach Möglichkeit verhindert werden. Von den maßgebenden Behörden erwarten wir jedoch, daß sie noch in letzter Stunde die nötigen Maßnahmen ergreifen, um eine baldige Klärung in dieser Sache herbeizuführen damit die in der Bevölkerung mit Recht herrschende Beunruhigung beseitigt wird.

Am Mittwoch, 20 Uhr, findet diesmal in der Cecilianschule, Talschstraße, Zeichensaal der

4. Schulungsabend

der Partei statt. Genosse Marx spricht weiter über das Thema „Liberalismus, Faschismus, Bolschewismus, Sozialismus.“

Anfrage an Gesundheits- und Wohlfahrtsamt

Am 20. Januar wurde in einer vom Hofe zugänglichen Paterwohnung des Grundstücks Sadowastraße 29 der dort wohnende 81jährige Schneidermeister Steinkopf als Leiche aufgefunden. Die Leiche hatte schon tagelang in der Wohnung gelegen und war in Verwesung übergegangen, da die 78jährige Ehefrau des Gestorbenen von einer geistigen Unmachtung befallen wurde und sich stets neben der Leiche zur Ruhe niedergelegt hatte. Erst durch den Berwesungsgeruch wurden Hausbewohner aufmerksam und veranlaßten polizeiliches Einschreiten.

Die geistesranke Frau ist tags darauf in die Nervenheilanstalt Einbaumstraße überführt, die Wohnung verschlossen worden und anscheinend kümmert sich überhaupt niemand mehr um die Angelegenheit. In der ungesäuberten Wohnung scheint sich nun ein pestilenzartiger Gestank zu entwickeln, da vorhandene Lebensmittel inzwischen zu verkommen scheinen. In der über diesen Räumen liegenden Wohnung macht sich der Gestank schon bemerkbar. Es wird allerhöchste Zeit, daß die Gesundheitsbehörden sich schnellstens einmal für diese Wohnung interessieren, die, wie wir uns an Ort und Stelle überzeugen konnten, sich in dem Zustand befindet, der raschestes Eingreifen erfordert.

Verwunderlich ist es, daß der Hauswirt noch nichts unternommen hat. Dieses Verhalten erweckt den Anschein, als ob er irgendwoher die Miete erbeutet, denn sonst würde er sicher schon auf eine Räumung und anderweitige Vermietung gedrängt haben. Bezüglich etwa des Wohlfahrtsamtes die Miete? Das wäre wohl eine ganz unverständliche Fiktion, denn selbst wenn die Aussicht besteht, daß die geistesranke Frau wieder ausgeheilt werden kann, dürfte doch die Unterbringung in einem Heim zweckmäßiger sein, als die Vermählungen, ihr die Wohnung zu erhalten. Jedenfalls bestünde dann die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß sich in dieser Wohnung nicht in der Zwischenzeit ein gesunde

Gegen Röte der Hände

matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufischen gepflückten Frühlingsstrauch von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme-Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

und des Gesichts, Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie, glyzerinhaltige Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme Leodor eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufischen gepflückten Frühlingsstrauch von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme-Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Niederschlesischer Volksbühnentag

Zweifellos ist die freie Volksbühne eine der stärksten Kulturorganisationen nicht nur im Reichsmittelteil, sondern auch in unserer niederschlesischen Heimatprovinz. Obwohl fast alle Orte Niederschlesiens, die dafür überhaupt in Frage kommen, bereits von der Volksbühne erfasst sind, zeigt die Bewegung immer noch Fortschritte. Die Mitgliederzahlen steigen, die Menge der abgesetzten Theaterarten gleichfalls. Man kann behaupten, daß der Volksbühnenverband trotz der Größe seiner Anhängerzahlen und trotz des wachsenden Einflusses noch längst nicht seinen höchsten Stand erreicht haben dürfte. Für Niederschlesien erwies dies wieder einmal die letzte Bezirkstagung der in unserer Provinz dem Verbands der deutschen Volksbühnenvereine angeschlossenen Theatergemeinden, die Sonnabend nachmittag im Artikus-Garten in Breslau stattfand.

Eröffnet wurde die Tagung von dem Bezirksvorsitzenden Eggers mit warmherzigen Worten der Begrüßung für den als Vertreter des Verbandsvorstandes anwesenden Staatssekretär a. D. Baake. Dann erinnerte Eggers daran, daß vor nunmehr fast 40 Jahren in Berlin der erste Aufruf zur Gründung einer Volksbühnenbewegung gerade der Berliner Organisation und den Männern, die sie trugen und stützten, unendlich viel zu danken habe. Heute gäbe es in Deutschland bereits 300 Volksbühnenvereine und kaum einen Ort mit stehendem Theater, in dem die Volksbühne nicht Fuß gefaßt hat. Baake dankte für die ihm anvertraute Begrüßung und übermittelte dann seinerseits im Auftrag des Berliner Gesamtvorstandes der Tagung herzliche Grüße. Für ihn, so sagte dann Staatssekretär a. D. Baake, sei die Arbeit zugunsten der Volksbühnenfrage gewissermaßen Inhalt seines Lebens gewesen. Es bereite ihm größte Genugtuung, wenn er jetzt auf gute Erfolge im Interesse der Sache zurückblicken könne. Besonders gern aber fahre er nach Schlesien, da er Schlesiens und da sich hier die Volksbühne so überaus prachtvoll entwickelt habe.

Danach erstattete Bezirkssekretär Lenzner den üblichen Geschäftsbericht für das vierte Quartal 1929. Obwohl die Provinz Niederschlesien schimmerten wirtschaftlichen Erschütterungen ausgeht ist und überall ein „Kulturabbau“ erfolgt, obwohl für die Breslauer Oper die Schließung bevorsteht und sich auch die Theater in Legnitz, Breg und Waldenburg in Gefahr befinden, hat die Volksbühne weitere Fortschritte im schlesischen Lande erzielen können. Allerdings sind die Krisenerscheinungen an der Volksbühne nicht spurlos vorübergegangen. Über den Zuwachs der Mitglieder erzählen haben sie trotzdem nicht aufhalten können. Im Laufe des vergangenen Jahres sind wieder über 5000 neue Mitglieder gewonnen worden. Dementsprechend groß war auch der Umsatz der Theaterarten, der sich etwa auf 140 000 Stück beziffert. Ein Rückgang der Volksbühne ist nur in den Orten Görlitz und Striegau eingetreten, aber dort hofft man, durch verstärkte Werbung einen Ausgleich herbeizuführen.

Die Volksbühnenbewegung hat in Schlesien schon jetzt fast alle in Frage kommenden Kreise erfasst. Immerhin aber könnte hier und dort noch ein Ort neu erobert werden, wie zum Beispiel Maltsch, Schreiberhau, Neurode, Ranslau, Arnstorf und Sirlsberg. Vor allem aber muß endlich versucht werden, den Verbandsbestrebungen in Legnitz Eingang zu verschaffen. Außerdem soll versucht werden, das Wanderschauspiel des Verbandes auch in den Sommermonaten einzuführen, da dann die Schauspieler für alle zwölf Monate beschäftigt werden können. Die Leistungen der angeschlossenen Vereine waren als durchaus gut und anerkennenswert zu bezeichnen. Überall sind die Gedankenwelt der Volksbühne vollen Anknüpfung, und überall arbeitet man freudig an dem Ziel: Reifmachung des Bewusstseins der Massen für eine neue, freischöpferische Kultur mit Man pflegt nicht nur die dramatische Kunst, sondern veranstaltet auch Morgenfeiern, Vorträge, musikalische Abende. Besonders erfreuliche Initiativen weisen in dieser Hinsicht die Theatergemeinden in Breslau, Bunzlau, Grünberg, Dels, Striegau und Reichenbach auf. In vielen Orten versucht man überdies den Gefahren des leichten Kinos zu begegnen. Ferner finden Handpuppenspiele Interesse, auch Jugendgruppen wurden von einzelnen Gemeinden bereits gegründet.

In der Zeit vom 10. bis 13. April findet in Sittenberg im Gläker Bergland ein Jugendkursus statt, an der als Leiter Ernst Heinrich Bethge, Berlin und Otto Zimmermann vom Leipziger Arbeiter-Bildungs-Institut teilnehmen werden. Als Unterrichtsstoff sind Unterweisungen im Laienspiel sowie in Sprech- und Bewegungssport vorgesehen. Die finanzielle Grundlage des Kursus ist gesichert.

Im Anschluß darauf nahm der Leiter des schlesischen Landestheaters, Dr. Kempfert, das Wort zu einigen kurzen Erörterungen über den Spielplan des schlesischen Landestheaters. Er betonte, daß die Auswahl der Stücke immerhin Schwierigkeiten bereite. Nicht nur einseitig-literarische Gesichtspunkte dürften dabei geltend gemacht werden, sondern es wäre vor allem zu prüfen, welche Werte dem Publikum Freude und inneren Genuß bringen. Jedenfalls erscheint ein reines Bildungstheater, das seine Mitglieder nur für literarische Werte zu interessieren veruche, auf der Basis der Volksbühne nicht möglich. Unverkennbar sei glücklicherweise in allen Gruppen eine um so größere Zuneigung zu wahrer, reiner Dichtung vorhanden, und daran gelte es anzuknüpfen. Andererseits aber sei den Besuchern der Theaterabende auch Gelegenheit zu frühlichem, heiterem Lachen gegeben worden. So läme es also letzten Endes darauf an, eine gesunde mittlere Linie zu finden. Am wenigsten sei jedoch wohl die formale Leistung entscheidend, sondern die Kunst, Wesentliches zu geben.

Die beiden Berichte lösten eine umfangreiche und wirklich lebendige Debatte aus. Geschäftsleiter Klingner vom schlesischen Landestheater gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Landestheater in Zukunft finanziell im normalen Rahmen bewegen werde. Ob es gelingen würde, die Sommermonate durch Aufspiele, sei zweifelhaft, da die in Betracht kommenden Orte (Wälder) Operetten wollten, die entweder sehr schlecht oder sehr teuer sein würden. Recht wertvoll wäre die Schaffung von Kammeropergruppen, mit deren Hilfe man dort, wo es angebracht erscheine, gute Sonderveranstaltungen außerhalb der Regelmäßigkeiten herausbringen könnte. Völlig unerlässlich für gezielte Arbeit in allen Orten sei jedoch Vertrauen zur Bezirkszentrale. Rechtsanwalt Waldstein aus der Deister Gemeinde äußerte, daß der gegenwärtige Kurs des Landestheaters unbedingt anerkannt werden müsse. Besorgniserregend sei die Verbürgerlichung der Volksbühne, die sich in ständige Sinken der proletarischen Mitgliederzahlen und in einem starken Einströmen früher fernstehender bürgerlicher Elemente in die Bewegung manifestierte. Es müsse daher unter allen Umständen versucht werden, die Arbeiterkraft durch intensivere Propaganda und Auswahl der Stücke stärker als bisher zu erfassen. Diese Notwendigkeit wurde a. a. von dem Vorstandsmitglied Kremser, Breslau unterstrichen. Kremser glaubte aber als Erklärung dafür die Tatsache heranziehen zu sollen, daß es im Augenblick nur vorwiegend wenig Dichter gäbe, die für die Arbeiterkraft geeignete und tiefschürfende Werke geschrieben hätten. Eggers warnte vor den privaten Operettenunternehmungen und machte allen anwesenden Gruppen zur Pflicht, bei auftauchenden Wanderoperetten nach der Konzession des betreffenden Unternehmens zu forschen, die bei nützlich sehr oft fehle.

Den Abschluß der vorgestrigen Tagung bildete ein, wie gewohnt, geistvoller Referat des Bühnendirektors Dr. Ernst Moehring über das Thema „Die Gefahr von Volksbühnen-

Volksbühnen und Volksbühnen“. Moehring verlor in seinem Vortrag eine Reihe humorvoller Indermittel und wählte die Zuhörer von Anfang an in seinen Bann zu schlagen. Zur Sache führte er aus, daß Volksbühnen, Volksbühnen und Volksbühnen gewissermaßen an einem Strang zu ziehen und sich zu ergänzen hätten. Ihre gemeinsame Aufgabe sei die Bildung des Menschen, sei die Führung von Erlebnissen, Wissensstoff und Lehrmaterial. Erst wenn alle drei Faktoren in voller Übereinstimmung und in gegenseitiger Ergänzung eingesetzt werden könnten, würde es möglich sein, dem deutschen Menschen die ihm so notwendige innere Form zu verleihen.

Auch das Referat von Moehring löste eine Diskussion aus, in der die von dem Redner angestellten Fragen nochmals berührt wurden. Und schließlich gab es noch eine kurze Aussprache über die Wanderschauspieler. Von mehreren Seiten wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß es erreichbar sein möge, das Unternehmen der Kammeroper vor dem finanziellen Scheitern zu bewahren. Baake beantwortete diese Anfragen leider recht pessimistisch, da im Augenblick nicht allzu viel Aussicht auf Erhaltung der Wanderschauspieler gegeben sei.

Kreditausschüsse für Kommunalanleihen

Im Interesse der Gesundung der kommunalen Finanzen haben die Spitzenverbände der Städte, Landkreise und Landgemeinden im Verein mit der Deutschen Girozentrale kürzlich ein Programm aufgestellt. Kernpunkt des Programms, die Begünstigung kommunaler Anleiheanträge, ehe sie der Aufsichtsbehörde vorgelegt werden, durch einen Ausschuss der Selbstverwaltungsvorstände.

Im Erfolg dieser Aktion sind nunmehr für die Provinz Niederschlesien zwei Kreditausschüsse gebildet worden. Der erstere — ein größerer Ausschuss — wird gebildet von Vertretern aller drei kommunalen Verbände (3 Städtevertreter, 2 Landkreisvertreter, 1 Landgemeindevorstandsvertreter), ferner Vertretern der beiden Bezirksauschüsse in Breslau und Legnitz sowie der niederschlesischen Girozentrale. Den Vorsitz dieses Ausschusses hat der Oberpräsident von Niederschlesien übernommen. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, die Marktlage für Anleihen zu studieren, sich über die Gesamtlage der in Schlesien zur Anwendung gelangten kommunalen Anleihen zu äußern, u. a. m. Daneben haben die kommunalen Spitzenverbände, und zwar ein jeder für seinen Bereich, einen Kreditausschuss gebildet, der beim schlesischen Städtetag aus den Mitgliedern besteht, zu denen noch ein Vertreter der Girozentrale als fachkundiger Berater hinzutritt.

Straßenkampf in Münsterberg

Einbrecher schlägt auf Polizei

Bei einer nächtlichen Streife bemerkte in Münsterberg der Polizeiwachmeister Richter, wie drei Einbrecher sich an dem Geschäft des Kaufmanns Benschel zu schaffen machten. Als er sie beim Näherkommen aufforderte, stehen zu bleiben, drehte sich einer der Männer plötzlich um und schlug auf den Beamten. Schwerverletzt zog dieser selbst die Dienstpistole, erwiderte das Feuer und rief mit seiner Warnschreie Hilfe herbei. Einer der Einbrecher erhielt einen Kopfschuß und war auf der Stelle tot, die anderen entkamen.

Beamte der örtlichen Polizei und der Landestriminalpolizei stellte Breslau ermittelten in dem Toten, der feinerlei Ausweis papiere bei sich führte, den Arbeiter Paul Wankel aus Hartlieb. Als seine Mitläufer wurden ein gewisser August Krause aus Groß-Nossen, Kreis Münsterberg, und der Tischler Wolf Stofhet aus Rassel ermittelt und festgenommen. Politische

Momente scheiden als Beweggründe zur Tat aus. Das Befinden des verletzten Polizeiwachmeisters Richter ist ernst, Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Der gutmütige Geschäftsführer

Zu dem unter dieser Signatur in unserer Ausgabe vom 22. Februar erschienenen Gerichtsbescheid über die Verhandlung gegen den Angeklagten John von der Bunzlauer Dreizehnenkasse wird uns von der W.O.R. Bunzlau geschrieben:

Der bei der Kasse tätig gewesene Sekretär John ist vom Vorstand wegen unverantwortlich fahrlässiger Kassen- und Buchführung nach erfolgloser Verwarnung seltlos entlassen worden. Er war früher in erheblichem Maße als Geschäftsführer der Kasse tätig, weil der nunmehr pensionierte Geschäftsführer der Kasse infolge seines Alters abends nicht in der Lage war, voll seinen Dienst zu versehen. Der Kassenvorstand hat wegen der durch die damaligen Verhältnisse eingetretenen Unordnung den Unterzeichneten als Geschäftsführer gewählt. Seit 1. Januar 1929 hat John den Geschäftsführer nicht mehr vertreten. Daß John ein gutmütiger Mensch war, soll nicht bestritten werden, und das war auch der Grund, weshalb der Kassenvorstand seinen Wert auf eine Befragung legte. In diesem Sinne hat sich auch der unterzeichnete Geschäftsführer bei dem gegen John in Legnitz gemachten Termin ausgesprochen. Der Freispruch erfolgte wegen Mangels an Beweisen.

Karl Köglsperger, Geschäftsführer,

Schmiedeberg i. Nhb. Glimpflich abgelaufen. Zwischen Schillerstraße und Bismarckstraße stürzte ein Opelwagen, der einem Postwagen ausweichen wollte, infolge der verstellten Straße über die Böschung und etwa fünfzehn Meter in die Tiefe. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, die Insassen aber kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Deutscher DS. Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Grechlich. Bei der Eingemeindung der Gemeinde Köhberg zu Reuthen im Jahre 1927 wurden bei der Girokasse Köhberg große Verluste erlitten, für die man den Gemeindevorsteher Dr. Grechlich verantwortlich machte. Dr. Grechlich wurde mit der Eingemeindung zwar in Dienste der Stadt übernommen, hat aber nie sein Amt wenige Tage ausgenommen, ausgeübt. Über zwei Jahre hat er volles Gehalt bezogen und eine Dienstwohnung bewohnt. Auf eine Anfrage im Stadtparlament hat der Magistrat den Stadtverordneten eine schriftliche Erklärung zugehen lassen, wonach gegen Dr. Grechlich ein Disziplinarverfahren eingeleitet werde, das in erster Instanz gegen Dr. Grechlich ausfiel, eine Beschwerde wurde zurückgewiesen und eine zweite Beschwerde liege beim Obergericht. Vergleichsverhandlungen mit Dr. Grechlich wären gescheitert. Nach den neuesten Feststellungen belaufen sich die Verluste auf 70 000 Mark, die der Magistrat durch Einhalten vom Gehalt des Dr. Grechlich decken will, falls das Verfahren zugunsten des Magistrats ausfällt. Dr. Grechlich läßt jetzt auf die Auskunft des Magistrats mitteilen, daß ein förmliches Disziplinarverfahren gegen ihn niemals eingeleitet sei und er auch nie von einem Untersuchungsausschuss vernommen wurde. Er habe lediglich ein Jahr nach der Eingemeindung einen Verweis erhalten, dessen Aufhebung er beim Obergericht durch Klage beantragt habe. Die Erklärung Dr. Grechlichs steht also in krassem Widerspruch zu der Auskunft des Magistrats an die Stadtverordneten, die sich damit wohl noch eingehender zu beschäftigen haben werden.

Sozialdemokratische Partei
 Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt
 Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
 Telefon 590-60, 590-61
 Geschäft von 8-12 und 16-19 Uhr
 Schluß. Heute, den 10. März, 20 Uhr, Gemeindevertreterwahl bei Rabitz.
 Schallau. Dienstag, den 11. März, öffentliche Versammlung bei Neugebauer, 19.30 Uhr. Redner: Parteisekretär Schiffer. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

Für viele von Interesse.

Wir erinnern die Leser dieser Zeitung an die des öfteren im Zentralteil erscheinenden besonderen Bekanntmachungen des ersten Breslauer Möbel-Volkspreizers, Berliner Str. 9, wo für Beamte, Privathausbesitzer, Brautleute sich die beste Gelegenheit bietet, Möbel, Pianos der höchsten Art neu und gebraucht preiswert zu erwerben.

Im Monat März besonders günstige Gelegenheitskäufe in Schlüsseln, gest. Bänke und Einzelmöbel.
 NB. Es ist besonders darauf hingewiesen, daß es in Breslau nur ein gerichtlich eingetragenes Unternehmen obigen Namens gibt, deshalb bitten wir, genau auf die Adresse zu achten. 876

Benutze die Buchkarte!

für 50 Pf. wöchentlich

kannst Du Dir geistige Schätze von unermesslichem Wert erwerben!

Wende Dich sofort an unsere Buchhandlung

Neue Graupenstr. 5.

Sohnwien

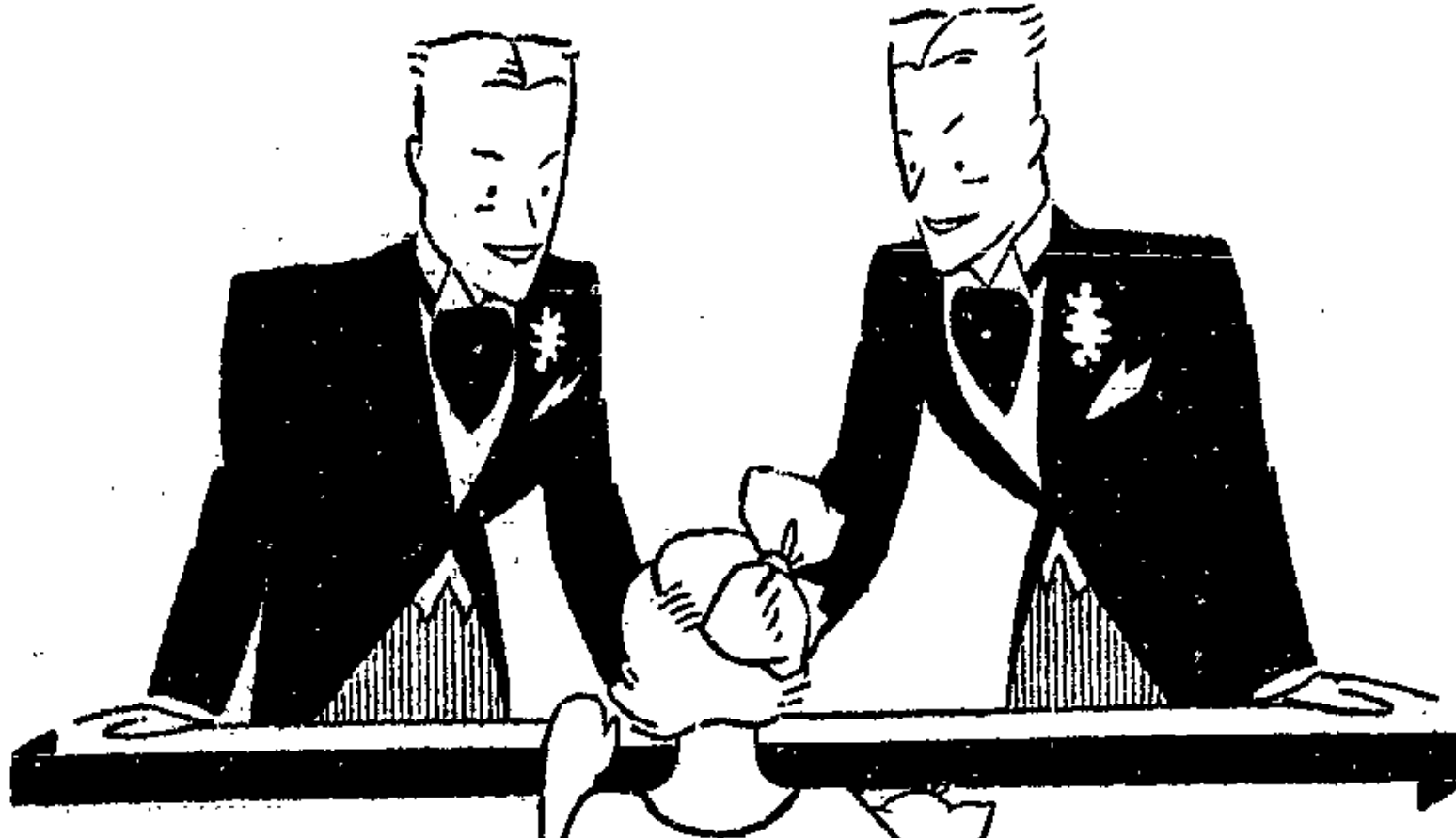
Ledige mit Kind

Sucht Schlafstelle

Offert in Preisangabe unter A. 941 an d. Geschäftsst. d. Zig.

Kleine Anzeigen

Sind kompensiert ein- und zweifach von Verkauften. Kaufschillingen u. a. nur von Privatverkauften. Wort 3 Wochens. Preis 4 Wochens.



Vater möchte die Cigaretten mit

so einer Doppeladler drauf!

Das ist richtig und ist wichtig, denn die Doppeladler ist ja das Zeichen gemeinsamer Arbeit von Eckstein-Halpaus. Durch deren Zusammenschluß wurde die Leistung verdoppelt und die Qualität verbessert. Die „neue“ Ulmenried in der gelb-rotten Packung hat eine neue Mischung — noch besser als früher. An den Federn erkennt man den Vogel — an der Doppeladler die

ULMENRIED 5 Pf.



Bandhosen, 100 Stück, verkt. Schumann, Gortzstr. 13, IV.

Der wahre Grund für die Beschäftigung polnischer Landarbeiter in Deutschland

Die Landwirte stellen es so hin, als wenn für die Beschäftigung polnischer Landarbeiter in der deutschen Landwirtschaft in der Hauptsache der Mangel an deutschen Landarbeitern maßgebend ist.

Die deutschen Landarbeiter sehen in der Begründung, die die Landwirte für die Beschäftigung polnischer Landarbeiter geben, eine Zurechtweisung der Deutschen. Sie vertreten die Auffassung, daß die polnischen Landarbeiter lediglich ihrer Bedürftigkeit wegen, das heißt der Notwendigkeit wegen beschäftigt werden, sie gegen die deutschen Landarbeiter auszuspielen zu können.

Die Auffassung der deutschen Landarbeiter erfährt eine glänzende Rechtfertigung durch Ausführungen, die in der "Pommerschen Tagespost", dem Organ der pommerschen Landwirte, Nr. 44, abgedruckt sind.

„Daß die polnischen Arbeiter, wie es uns gesagt und sogar demonstriert wurde, eine größere Eignung zu der einen gewissen Behendigkeit erfordern, das Kubenhackens und vorzüglichens Bestäuben, dürfte weniger für ihre Verwendung sprechen, als die Tatsache, daß sie von einer ethischen Ansprüchelosigkeit sind inbezug auf die Unterbringung und infolge der besonderen Bedingungen ihres Arbeitsverhältnisses stärkeren Bindungen an die Arbeitsstelle unterworfen sind, als die deutschen Arbeiter.“

Professor Lederer macht sich mit diesen Ausführungen die Auffassung der deutschen Landarbeiter rechtlos zu eigen.

Wir können uns nicht denken, daß die Arbeitsvermittlungsbüros egoistische Bestrebungen der Landwirte unterstützen wollen. Und weil wir uns das nicht denken können, obliegt ihnen unseres Erachtens die Pflicht, die Notwendigkeit der Beschäftigung polnischer Landarbeiter in der deutschen Landwirtschaft noch weit gründlicher als bisher zu prüfen.

Arbeitslosigkeit und Achtstundentag

Ein erstklassiger Vortragsabend des preussischen Handelsministers.

Wie der Amliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Handelsminister in einem Rundbrief an die Regierungspräsidenten auf den Ernst der Arbeitsmarktlage hingewiesen.

Spalter, die sich spalten

Verbrecherische Experimente der englischen Kommunisten

Was für zielbewusste Bankrottteure Moskauer Kreaturen sind, haben die englischen Kommunisten bei ihrem Versuch, den Bekleidungsarbeiterverband an sich zu reißen, glänzend bewiesen.

Elsburg klagt darüber, daß die Kommunistische Partei der Spaltungsgewerkschaft 400 Pfund für Streikunterstützung versprochen hatte, als er aber gegangen sei, um das Geld zu holen, habe man ihm gesagt, daß nichts da wäre.

Die englischen Bekleidungsarbeiter zogen aus der kommunistischen Seite die richtige Lehre: sie schließen sich zusammen! Vorschläge zur Verschmelzung sind von den Hauptverbänden der Bekleidungsarbeiter, der Schneider und der Damenschneider bereits gemacht worden.

Schiedspruch für die Herren- und Damen-Maßschneiderei

In den Reichstarifverhandlungen für die Herren- und Damen-Maßschneiderei, die in Braunschweig stattfanden und elf Tage dauerten, nachdem schon einmal in Kassel ein entsprechendes Verhandlungsergebnis erzielt worden war, wurde von dem im Tarifvertrag vorgesehenen Kollegium der Unparteilichen ein Schiedsspruch gefällt, der beiden Parteien zur Zustimmung vorliegt.

Fortschritte im Malerwesen

Der freigewerkschaftliche Malerverband hat im Jahre 1929 trotz einer jahresdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit von 22,8 Prozent der Mitglieder 3500 neue Mitglieder gewonnen.

Tagung der schlesischen Tarifkommissionen

Der Bezirksverein Schlesiens im Reichsverband deutscher Tarif- und Wirtschaftsverbände hat am 12. September eine Tagung, verbunden mit dem 12. Jahrestag des Bezirksvereins Schlesiens, im ersten Verhandlungstage erfolgte durch eine Abordnung eine Kranzüberlegung am Grab des Gründers

den Bezirksvereins Schlesiens, des verstorbenen Kollegen Hugo Klase. Der erste Reichsverbandsvorstand, Kollege Schmidt, widmete dem Verstorbenen herzliche Worte des Dankes. Die 25-Jahrfeier des Bezirksvereins wurde im Kongresshaus „Wappenhof“ festlich begangen.

Jugendliche und Betriebsrätewahlen

Mit 18 Jahren wahlberechtigt!

Die Betriebsräte wählen stehen vor der Tür. Wenn sie auch nicht die Bedeutung einer Reichs- oder Landtags- oder Kommunalwahl haben, so sind sie doch eine sehr ernste Angelegenheit, die alle Arbeitnehmer interessieren muß.

Wer von den jugendlichen Arbeitnehmern kann bei der Betriebsrätewahl seine Stimme abgeben? Antwort: jeder, der das 18. Lebensjahr erreicht hat und einem Betrieb angehört.

Der Reichshaushalt

Die Gliederung der Ausgaben

Von Kurt Heintz

Immer wieder wird der verständige Vorschlag gemacht, die Schwierigkeiten des Reichshaushaltes auf die Art zu bewältigen, daß die Ausgaben gründlich — möglichst um ein oder zwei Milliarden — gekürzt werden.

Die persönlichen Ausgaben und die staatlichen Verwaltungsausgaben sind fortdauernde Ausgaben des ordentlichen Haushaltes.

Sie ergeben sich aus der folgenden Tabelle:

Table with columns for category (A-D), description, and amount in million marks. It details the breakdown of the Reich's budget into personal, state, and other expenditures.

Zu der Bezirksversammlung, die am nächsten Tage stattfinden wird, waren eine große Anzahl Vertreter der vorgelegten Parteien unter anderem Oberlandesgerichtspräsident Wittenberg, Staatsanwaltschaftsrat Voigt erschienen.

Der erste Bezirksvorsitzende begrüßte sämtliche Anwesenden insbesondere die Ehrengäste, und alsdann folgte ein Wort des Reichsverbandsvorsitzenden über die schlechten dienstlichen, wirtschaftlichen und finanziellen Mängel der Justizverwaltung.

Der Reichshaushalt

Die Gliederung der Ausgaben

Nicht als Arbeitnehmer gelten die Familienangehörigen des Arbeitgebers, ferner öffentliche Beamte, Beamtenanwärter, sowie Personen, deren Beschäftigung nicht erster Linie ihrem Erwerb dient.

Wenn die Arbeiterjugend über 18 Jahre von ihrem Wahlrecht Gebrauch macht und die freigewerkschaftliche Liste wählt, dann wird der Einfluß der Gewerkschaften in der Betriebsverwaltung gegenüber dem Unternehmer gesteigert.

Der Reichshaushalt

Die Gliederung der Ausgaben

Table with columns for category (III, IV, V), description, and amount. It shows a breakdown of budget expenditures including general grants, subsidies, and military expenses.

Die aufgebliebenen Ausgaben des Reichshaushaltes setzen sich weit über 80 Prozent von ihnen an die Länder weiterführende Verordnungsgebühren und Pensionen beanspruchen.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushaltes spielen bei den Gesamtausgaben des Deutschen Reiches eine große Rolle.

Wirkliche Streichungen bei den Ausgaben des Deutschen Reiches sind nur möglich, wenn bis ins einzelne hinein eine Ausgabe auf ihre Zweckmäßigkeit und sachliche Richtigkeit geprüft wird.

Verkehrssteigerung bei der Post

Im Verwaltungsrat der deutschen Reichspost teilte Reichspostminister Dr. Gäßler am Donnerstag mit, daß fast in allen Betriebszweigen eine Verkehrssteigerung eingetreten sei.

Starker Spielbetrieb im Handball

Zweistelliger Sieg der 6. Abteilung gegen Poseidon — Knapper Erfolg Hochberns gegen 1. Abteilung — Ueberlegener Sieg der 7. Abteilung gegen 1897 — Ueberraschungssieg 1925 gegen Gandau

Poseidon I — 6. Abteilung I 0:11

Einen recht hohen Sieg vermochte die 6. Abteilung vor reichlicher Zuschaueremenge gegen Poseidon im Stadion zu erringen. Während die 6. Abteilung sämtliche Posten gut besetzt hatte, verfiel Poseidons Stürmerreihe. Der Anwurf der 6. Abteilung scheiterte an der Hintermannschaft Poseidons. Doch ließ sie nicht verhindern, daß bis zur Halbzeit die 6. Abteilung die Torzahl auf 6 erhöhte. Nach der Pause weiter überlegenes Spiel der 6. Abteilung. Poseidon kommt zwar gut auf, kann sich aber nicht durchsetzen. Bis Schluß wird obiges Resultat festgestellt.

1. Abteilung I — Fichte-Hochberns I 2:4

Mit dem Anstoß der 1. Abteilung entwickelt sich gleich ein sehr lebhaftes Spiel. Hochberns, die zu Anfang nur 10 Mann zur Stelle hatten, konnten nicht verhindern, daß die 1. Abteilung die Führung übernimmt. Alle Versuche, den Ausgleich zu erzielen, werden von der gut arbeitenden Verteidigung verhindert. Erst in der 11. Minute erheben sie sich, den Ausgleich herzustellen. Kurz vor Halbzeit konnte Hochberns durch Fehler der gegnerischen Verteidigung die Führung an sich reißen. Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause ausgleichendes Spiel, wobei es abermals der 1. Abteilung gelingt, auszugleichen. Es setzte für kurze Zeit eine scharfe Spielweise ein, wobei der Schiedsrichter durch Herausstellen zweier Spieler die Ruhe wieder herstellte. Erst kurz vor Schluß konnte Hochberns durch einen gegebenen Dreizehnmeter zu dem verdienten Siege.

7. Abteilung I — 1897 I 8:1

Die 500 erschienenen Zuschauer bekamen im Eichenpark ein durchaus gutes Spiel zu sehen. Gleich zu Anfang setzt von beiden Seiten ein flottes Tempo ein, wobei sich eine kleine Ueberlegenheit der 7. Abteilung bemerkbar macht. Trotzdem gelingt es der 7. Abteilung nicht, die sehr gut arbeitende Hintermannschaft 1897 zu überwinden. Erst in der 10. Minute ist es der Mittelstürmer, der unhaltbar einschendet. Durch diesen Erfolg ermuntert, drückt die 7. Abteilung mächtig, was sich auch bis zur Halbzeit in zwei weiteren Toren auswirkt. Nach der Pause vollständig überlegenes Spiel der 7. Abteilung, die obiges Resultat bis zum Schluß herstellten, während es bei 1897 nur zu dem Ehrentor langt. Schiedsrichter gut.

1925 I — Freiheit-Gandau I 3:1

Eine große Ueberraschung legte in Gandau 1925 an den Tag. Es gelang ihnen, die auf eigenem Platz spielende Freiheitmannschaft zu schlagen. Während sie bis zur Halbzeit mit 2:1 in Führung lagen, gelang es ihnen, bis zum Schluß durch bessere Stürmerleistungen ein weiteres Tor und damit den verdienten Sieg zu erreichen.

5. Abteilung I — Nordost I 6:1

Einen glatten Ueberlegenen Sieg feierte die 5. Abteilung über Nordost. Gleich zu Anfang setzt von beiden Seiten ein flottes Spiel ein, das sich auch in der 10. Minute mit dem ersten Tore auswirkt. Doch einige Minuten später gelingt es Nordost, den Ausgleich herzustellen. Durch einen Fehler der Ver-

teidigung kommt kurz vor Halbzeit die 5. Abteilung zu einem leichten Erfolge. Nach der Pause vollständig überlegenes Spiel der 5. Abteilung, der es gelingt, die Torzahl auf 6 zu erhöhen, während Nordost leer ausgeht.

8. Abteilung — J.D.M. 6:3

Vom Anstoß weg kommt die 8. Abteilung gut durch und gelingt es ihnen, die Führung zu übernehmen. J.D.M., die sich nicht zusammenschließen können, müssen sich bis Halbzeit den Vorzprung der 8. Abteilung gefallen lassen. Nach der Pause verteiltes Spiel, wobei beide Torleute öfters rettend eingreifen müssen. Alle noch so gut gemeinten Angriffe der J.D.M.-Mannschaft scheitern an der guten Hintermannschaft der 8. Abteilung. Trotzdem gelingt es der 8. Abteilung, durch bessere Gesamtleistungen die Torzahl auf 6 zu erhöhen, während es bei J.D.M. nur auf 3 langt. Knapp, aber verdient, verliert die 8. Abteilung das Feld.

Südoft — Freie Kanuvereinigung 12:0

Einen vollständig Ueberlegenen Sieg landete Südoft gegen Freie Kanuvereinigung. Während bis zur Halbzeit die Freie Kanuvereinigung dem Tempo gewachsen war, brach sie nach der Halbzeit zusammen, so daß Südoft zu einem verhältnismäßig leichten Erfolge kam.

2. Abteilung Sportlerinnen — Südoft Sportlerinnen 1:0

Anfangs flottes Spiel. Beide Tore kommen des öfteren in Gefahr, doch die Torhüterinnen verstehen, jede Situation zu klären. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause macht sich eine kleine Ueberlegenheit der 2. Abteilung bemerkbar, die sich auch kurz vor Schluß durch Halblinks zu einem Tore auswirkt. Verdient ist der Sieg der 2. Abteilung. — Schiedsrichter gut.

Dhlay I — 2. Abteilung 2:4

Am Sonntag trug die 2. Abteilung gegen Dhlay ein Freundschaftsspiel aus. Nach der ersten Viertelstunde zeigte sich die Ueberlegenheit der Breslauer, indem sie zwei Tore erzielten, denen Dhlay eins entgegensetzte. In der zweiten Halbzeit konnte Breslau den Vorzprung durch ein weiteres Tor vergrößern. Ein Durchbruch der Dhlayer führt zum zweiten Tor für Dhlay. Kurz vor Schluß sichert sich Breslau durch ein viertes Tor den Sieg.

Weitere Resultate melden: Männer-B-Klasse: Poseidon II — 7. Abteilung III 5:0. 4. Abteilung I — 6. Abteilung II 4:4. 7. Abteilung II — Gandau II 2:0. 5. Abteilung II gegen 1. Abteilung II 2:1. Nordost II — Silesia-Riders I, kampflös für Silesia. — Männer-C-Klasse: 1897 II — Silesia-Rid. III 9:0. Stern I — 5. Abteilung III 7:1. — Jugend: 7 Abt. I gegen 5. Abteilung I 5:1. Nordost I — Gandau I 10:1. 6. Abteilung I — 1. Abteilung I 4:0. Hochberns I — 4 Abt. I, kampflös Hochberns. 8. Abteilung I — 2. Abteilung I 2:1. 7. Abteilung I — 1897 I 1:0. — Sportlerinnen: 1921 I gegen Silesia-Riders 0:0. 3. Abteilung I — Freiheit I, kampflös für 3. Abteilung. — Gesellschaftsspiel: V.f.L. I gegen Stern I 0:1.

Wiederum Ueberraschungen am gestrigen Sonntag

Sturm geschlagen — Bratislawia und V.f.L. behaupten weiter die Spitze der A-Gruppe — FSB schlägt Herta — Ein knapper Sieg der Ostschmer — Sparta verliert das dritte Serienspiel

Auch der gestrige Sonntag, der herrliches Fußballwetter zumies, blieb nicht frei von Ueberraschungen. Ein Beweis dafür, daß die Spielförderung der angeblühenden Mannschaften im Aufstieg begriffen ist. Unerwartet kommt die Niederlage Sturms und der nur knappe Sieg Sterns über 1924. Wiederum wird von großen Zuschauermassen bei fast allen Spielen berichtet. Ein Zeichen dafür, daß die Spiele der Arbeiter-Fußballer an Verbehrtheit entschieden zugenommen haben. Im einzelnen wird bemerkt:

Einigkeit I — Sturm I 2:1

Groß-Hochberns war der Ort dieses Rivalenkampfes. Spannung lag über den 800 Zuschauern, als Einigkeit den Kampf eröffnete. Keineswegs schnelles Tempo mit wechselnden Angriffen beider Seiten gab dem Spiel das Gepräge, wobei allerdings beide Stürmerreihen die gut arbeitenden Hintermannschaften nicht überwinden konnten. Der Mittelfürer von Einigkeit ist es, der kurz vor Halbzeit durch einen Bombenschuß aus 30 Metern Entfernungen den Tormann Sturms zum ersten Male überwindet. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Sturm kämpft unbedröht, und bald ist der Ausgleich fällig, als der Linksaußen ganz zur Mitte flankt und der Mittelstürmer scharf aufs Tor schießt. Wohl hält der Tormann Einigkeits, der Schiedsrichter jedoch entscheidet Tor. Nach diesem Ausgleich wird das Spiel wesentlich ruhiger. Im Endspurt ist es der Halblinke Einigkeits, der durch schnellen Nachsehen ein zweites Tor und damit einen glänzenden Sieg sicherstellt.

Bratislawia I — Dswig I 4:2

Stärkeren Widerstand als erwartet hatte Bratislawia in diesem Spiele zu brechen. Bis zur Halbzeit konnte nur ein 2:1 festgestellt werden. Nach dem Wechsel war Bratislawia wohl überlegen, konnte aber den glänzenden disponierten Dswiger Tormann nur noch zweimal überwinden. Daß die Niederlage nicht höher ausfiel, ist ein Verdienst des guten Tormanns.

FSB I — Südoft I 2:1

Großkampf in Kleindorf. Dieses Wort erfüllte sich bei dem Spiele voll und ganz. In starker Beteiligung traten beide Mannschaften an. Schnelles, hartes Tempo war das ganze Spiel hindurch ein besonderes Merkmal. Beide Stürmerreihen verließen sich auf feinsinnige Angriffe zu Erfolgen zu kommen. Erst ein Mißverständnis zwischen dem rechten Flügel und dem Tormann FSB's machte das erste Tor für Südoft. Wenige Minuten später erhält FSB einen Strafstoß zugesprochen, der den Ausgleich herbeiführt. Nach dem Wechsel ist Südoft eine volle Viertelstunde lang glatt überlegen. Kleinarbeit hat die Hintermannschaft des Bezirksmeisters zu leisten. Diese Viertelstunde war für Sieg oder Niederlage FSB's maßgebend. Und es gelang Ueberkombination des Südoft-Tormanns und geschickte Abwehr Erfolge des Altmeisters nicht zu. Als sich FSB freispielt, war nach einem glänzenden Angriff durch den Halblinken das zweite Tor unhaltbar geschossen. Noch ein Ding der Ausgleich in der Luft. Es blieb aber bis zum Schluß obigem Resultat.

FSB I — Herta I 3:1

Ein weiterer Sieg FSB's, das war der Erfolg am Ende des Spieles. 700 Zuschauer wurden Zeuge eines verbunden Spieles. Uebergehend der Anfang, da der Anstoß herrlich erst am Torwart FSB's sein Ende findet. Unerwartet kommt System in das

Spiel. Trotzdem gelingt nichts. Erst ein Handelfmeter bringt den FSBern das Führungstor. Noch vor Halbzeit kann Herta eine Ecke zum Ausgleichstor ausnutzen. Die zweite Halbzeit sieht FSB im Vorteil. Eine grobe Abwehr des rechten Verteidigers FSB bringt einen Elfmeter für Herta. Die große Chance wird verfehlt. Dagegen ist es der Halbkreis FSB's, welcher den Bann bricht und zum 2:1 einschendet. In den letzten Minuten stellt der Rechtsaußen der Roten durch ein drittes Tor den Sieg sicher.

FSB I — Silesia-Riders I 4:3

Fast wäre es gelungen, die Silesia leisteten großen Widerstand. Wohl konnte FSB nach 10 Minuten in Führung gehen. Ein Elfmeter für Silesia bringt den Ausgleich. Wieder ist es FSB, die nach gutem Durchspiel des Rechtsaußen ein zweites Tor erkämpfen, dem Silesia-Riders noch vor Halbzeit den Ausgleich entgegensetzt. Nach dem Wechsel weiter offenes Spiel, wobei allerdings FSB etwas überlegen ist. Es gelingt das dritte und wenige Minuten später das 4. Tor. Erst ein Einzelfeldbruch Silesias bessert das Resultat auf 4:3 auf. Schiedsrichter gut.

Union I — Sparta I 3:2

Trotz eines guten Spieles konnte Sparta seinen Sieg vom Vorjahre nicht wiederholen. Eine glänzende erste Halbzeit Unions schafft 3 Tore. Schwerer kommt Sparta im Anfang in Schwung. Am Sturm will nichts gelingen. Durch ein Mißverständnis der Verteidigung Spartas ist es der Mitte Unions möglich, zum ersten Tore zu gelangen. Bald darauf sieht Nr. 2, dem nach vor dem Wechsel ein drittes Tor folgt. Nach der Halbzeit ist Sparta wie umgewandelt. Wenige Minuten nach Wiederbeginn kann der Halblinke das erste Tor aufholen. Die letzte Ueberlegenheit Spartas verringert den Vorzprung der Unionisten um ein weiteres Tor. Union spielt nun tatlich auf Halten des Resultates, was auch gelingt. Knapp ist der Sieg errungen. Schiedsrichter gut.

Stern I — 1924 I 2:1

Fast hätte es auf dem Sternplatz eine Ueberraschung gegeben, denn Großes hatte sich 1924 vorgenommen. Das 1:1 zur Halbzeit beweist, wie schwer der Gruppenmeister zu kämpfen hatte. Nach dem Wechsel verliert Stern den rechten Verteidiger durch Verletzung, aber selbst diesen Moment kann 1924 nicht mehr ausnutzen. Nach Ueberraschendem Durchbruch erzielt Stern das zweite und Siegerstor und kann durch geschickte Abwehr den verdienten Ausgleich der 1924er verhindern. Der Schiedsrichter war zeitweilig schwach.

West I — Halle I 3:1

Im Eichenpark lieferten sich beide Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel, bei dem Halle in der ersten Halbzeit entschieden mehr vom Spiel hatte. Eine Glanzleistung des Halbrechten von West schafft sogar den Halbzustand von 1:0 für West. Die zweite Halbzeit bringt für West ein leichtes Uebergewicht. Speziell die rechte Seite reizt den Sturm immer wieder nach vorn. Der Rechtsaußen kann bei einem dieser Durchbrüche den Halbtormann zum zweiten Male überwinden. Der fällige Gegenangriff Halles gelangt in kurzer Zeit zwei Ecken ein, von denen die zweite zum ersten Tor für Halle führt. Dann bedrängt wieder West leicht das Feld. Der Halblinke zeichnet für das dritte Tor verantwortlich, denn unhaltbar lag sein Schuß in den Maschen. Nach diesem Erfolge von West läßt Halle merklich nach, so daß es bei dem 3:1-Stand bis Schluß bleibt.

Weitere Resultate: Strahlen I — J.D.M. I 4:0; Freie Sportfreunde I — Wler I 3:1; Rapid I — Vorwärts I 2:0; 1921 I — Wobslau I 3:3; Woder I — V.f.L. Dels I 3:1; Südoft Ib — Koberwitz I 2:1; Freiheit I — V.f.L. Ib 4:1; Union Ib — 1928 I 1:0.

Fußball in Oberschlesien

Die Serienspiele im 3. Bezirk nahmen am gestrigen Sonntag ihren Fortgang. Es wurden dabei folgende Resultate erzielt: V.f.L.-Hindenburg — Freie Sportfreunde Karf 2:0. S.C.-Bobred — V.f.B. Biskupij 3:2. Adler-Hindenburg — Eiche-Hindenburg 3:2. Sparta-Gleiwitz — Vorwärts-Rottlitz 3:2. Fichte-Gleiwitz — Fichte-Frei-Schomburg 4:1.

Letzlands Arbeiter-Sport-Club in Schlesien, Sportklub „Eiche Gleiwitz“ 11:3 geschlagen

Der Arbeiter-Athleten-Bund hat eine Letzliche Auswahlmannschaft im Bogen verpflichtet, die eine Reihe von Kämpfen im Reich austrägt. Das Resultat des schlesischen Meisters im Mannschaftsbogen des Sportklubs „Eiche Gleiwitz“, dieselbe zu einem Kampf zu fordern, wurde durch 1300 sportbegeisterte Zuschauer besetzt, die am Mittwoch das Volkshaus bis auf den letzten Platz besetzten und den einzelnen Kampfpartien reichem Beifall schenken.

Im Bantamgewicht eröffnete Döjiger (Letzland), 98 Pfd., sehr wirkungsvoll den Kampf gegen Walter (Gleiwitz), 104 Pfd., doch holt Walter in der zweiten Runde gut auf und kann einen vielbesetzten Punktzug gegen den Letzlichen sehr guten Letzen buchen. Der Federgewichtler Drenger (Letzland), 115 Pfd., kontert alle Angriffe von Kurus (Gleiwitz), 118 Pfd., und legt sich mit seiner Linken gut durch, beide Kämpfer halten sich viel und wird der Letzte Sieger nach Punkten. Das Leichtgewicht bringt ein sehr interessantes Treffen zwischen Tjasto (Letzland), 119 Pfd., und E. Scholz (Gleiwitz), 122 Pfd. Der Letzte zeigt gegenüber den harten Schlägen des Gleiwitzers eine blendende Abwehrtechnik, und erden die ersten Runden in hartem Schlagwechsel, in der dritten Runde geht Tjasto durch sichere Treffer in Führung, und der Gleiwitzer, der eine Verwarnung wegen Nachschlages erhielt, muß eine bittere Niederlage hinnehmen. Im Weltergewicht ist Wobslaw (Letzland), 133 Pfd., seinem Gegner W. Scholz (Gleiwitz), 128 Pfd., überlegen und wird sicherer Sieger nach Punkten. Der Mittelgewichtler Buze (Letzland), 143 Pfd., bringt sich gegen Ludwig (Gleiwitz), 142 Pfd., durch harte Links- und Rechtschläge in Führung, wobei der Gleiwitzer in der zweiten Runde hart einfedern muß, und liegt der Letzte hoch nach Punkten. Einen dramatischen, äußerst harten Kampf gab es im Halbschwergewicht, wo Smilichewitsch (Letzland), 150 Pfd., seinen Gewichtsvorteil rücksichtslos gegen A. Kähler (Gleiwitz), 147 Pfd., einsetzte. In allen drei Runden gab es heftige Schlagereien, wobei im Nachkampf beide Gegner gleich waren. Das Resultat unentschieden betriebeite allgemein. Eine Enttäuschung für Gleiwitz war der Kampf im Schwergewicht, da Gertlinghausen (Gleiwitz) beruflich nicht abkommen konnte. Für Koberwitz (Letzland), 173 Pfd., war der einspringende Tschirnowitz (Gleiwitz), 150 Pfd., ein zu leichter Gegner, doch zeigte der Gleiwitzer eine gute Kampfesweise und hielt die erste Runde offen. In der zweiten Runde landete der Letzte wirkungsvoll, und nach vier Niederlagen siegte er durch technischen K.o. Die Letzliche Mannschaft, aus fünf Vereinen aus Riga und Liebau zusammengesetzt, waren lachende, trainierte Sportler, die durchweg einen schönen Kampfgeist zeigten. Die Treffen gingen über drei Runden à drei Minuten und wurden von dem Ringrichter Heine (Korf) sowie den Punktrichtern Weigelt (Waldenburg) und Henting (Breslau) einwandfrei geleitet.

Um die Kreismeisterschaft der Athleten

Die Vorämpfe um die Mannschaftsmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben des 1. Kreises des Arbeiter-Athleten-Bundes sind glatt abgemeldet worden, so daß an den nächsten Sonntagen schon die Schlussrunden steigen. In Langenbielau findet am 16. März die Endrunde im Ringen der A-Klasse statt, welche die Freien Langenbielau und Einigkeit-Langenbielau in hartem Kampf um den Titel sehen läßt. Am 23. März ist ein Großkampf in der Festungshalle in Breslau, zu welchem ein großes Programm aufgestellt ist. Die Entscheidung im Ringen der B-Klasse bestreiten „Stern I - Jauer“ und „Sportvereinigung Nordost III“. In der Jugendklasse steht die Meisterschaft der Freien Sportvereinigung 1897 auf eine Jugendrepräsentative des Bezirks Breslau, ein Treffen, das interessant verlaufen wird. Das Gewichtheben der A-Klasse sieht die Sportvereinigung Nordost I an der Spitze, da der stärkste Gegner „Altwaier“ infolge Meldefehler nicht starten durfte und Langenbielau zu geringe Leistungen aufweist. Gegen eine aufgestellte Bezirksmannschaft im Heben wird „Nordost“ alles anbieten müssen, um dieselbe zu schlagen. „Herta I - Frankenstein“ und „Rafsportvereinigung West 21“ Breslau, sind die Gegner im Heben der B-Klasse und werden die Leistungen am Ort abgenommen werden.

Schlesierreise des Arbeiter-Sport-Clubs „Phönixia“-Wien

Im August dieses Jahres weist die 1. Elf des obengenannten Vereines wieder in Schlesien. Ihre Erfolge im Vorjahre waren nur gute. Es sind noch einige Spiele mit ansehnlichen Bedingungen zu vergeben. Material für Werbestelligkeit kann nach Abschluß der Spiele baldigst aufgestellt werden. Interessierte Vereine, welche mit Wien ein Spiel austragen wollen, richten sich zwecks näherer Auskunft an den Vereinsgeschäftsführer des A.S.C. Vorwärts-Hagnau, Genossen Herbert Gartner, Hagnau i. Schiel., Schützenstraße 4.

Serienspiele für den 16. März

- A- und B-Gruppe: 1. und 2. Mannschaften.**
- 15,30 Uhr: Silesia-Riders I — Südoft I; Stadion; Arotig.
 - 13,30 Uhr: Silesia-Riders II — Südoft II; Stadion; Schirbenowa.
 - 15,30 Uhr: V.f.L. I — Dswig I; Gandau; Cwald.
 - 13,30 Uhr: V.f.L. II — Dswig II; Gandau; Salotowij.
 - 15,30 Uhr: Halle I — V.f.B. I; Keulitz; Kluge.
 - 13,30 Uhr: Halle II — V.f.B. II; Keulitz; Kluge.
 - 15,30 Uhr: Bratislawia I — West I; Biskupiele; Biskup.
 - 13,30 Uhr: Bratislawia II — West II; Biskupiele; Biskup.
 - 15,30 Uhr: 1924 I — Einigkeit I; Gröschewitz; Winkler R.
 - 13,30 Uhr: 1924 II — Einigkeit II; Gröschewitz; Winkler R.
 - 15,30 Uhr: Sturm I — FSB I; Maria-Höfen; Münster.
 - 13,30 Uhr: Sturm II — FSB II; Maria-Höfen; Münster.
 - 15,30 Uhr: Herta I — Union I; Gröschewitz; Hunger.
 - 13,30 Uhr: Herta II — Union II; Gröschewitz; Hunger.
 - 15,30 Uhr: Sparta I — Stern I; Schlachhof; Schiffer.
 - 13,30 Uhr: Sparta II — Stern II; Schlachhof; Schiffer.
- C- und D-Gruppe: 1. und 2. Mannschaften.**
- 15,30 Uhr: 1928 I — Koberwitz I; Goldschmieden; Serioned.
 - 13,30 Uhr: 1928 II — Koberwitz II; Goldschmieden; Serioned.
 - 15,30 Uhr: Südoft Ib — Sportfreunde I; Kleindorf; Walde.
 - 13,30 Uhr: J.D.M. I — Wler I; Stadion; Silesia.
 - 15,30 Uhr: Strahlen I — Vorwärts I; Strahlen; Kluge.
 - 13,30 Uhr: Strahlen II — Vorwärts II; Strahlen; Kluge.
 - 15,30 Uhr: Rapid I — 1921 I; Haffelweg; Wierndt.
 - 13,30 Uhr: Rapid II — 1921 II; Haffelweg; Wierndt.

14,00 Uhr: Neuloh I — Union II; Kadow; Schell (A.S.).
 15,00 Uhr: U.S. I — Bundswehr I; Gandau; Kadow G.
 15,30 Uhr: Trebnitz I — Verantalt I; Trebnitz; Kadow G.
 16,00 Uhr: Trebnitz I — Verantalt I; Trebnitz; Kadow G.
 16,30 Uhr: Kamslau I — Wader I; Kamslau; Eigner.
 16,30 Uhr: Kamslau II — Wader II; Kamslau; Eigner.
 16,30 Uhr: Dels I — Frau-Weiß I; Dels; Bruner.
 16,30 Uhr: U.S. I — Freiheit I; Herrmannsdorf; Neumann F.
 16,30 Uhr: U.S. II — Freiheit II; Herrmannsdorf; Eitnick.
3. und 4. Mannschaften.
 16,45 Uhr: Sparta III — Union IV; Schlachthof; Bunte.
 16,45 Uhr: Freiheit III — Sil. Riders IV; Gröschelwiese; Wende.
 16,45 Uhr: Wader III — Südo II; Gröschelwiese; Wende.
 16,45 Uhr: Sturm III — 1928 III; Maria-Höfchen; Walsahn.
 16,45 Uhr: Fr. Sportfr. III — U.S. IV; Jantholawiese; Wilschwa.
 16,45 Uhr: Sparta IV — Stern III; Schlachthof; Bunte.
 16,45 Uhr: Dels III — Sil. Riders III; Dels; Bruner.
 16,45 Uhr: Stern IV — Dels III; Gröschelwiese; Wende.
 16,45 Uhr: U.S. III — Einigkeit III; Gandau; Wilm.
 16,45 Uhr: West III — Südo IV; Eichenpark; Kulla.
Jugendspiele.
 15,00 Uhr: U.S. I — Strehlen I; Dittschin; Vondob.
 16,00 Uhr: Fülle I — 1921 I; Reutich; Hoffmann; U.S.A.
 16,00 Uhr: Adler I — 1928 I; Schwöitsch; Wuttke.
 16,00 Uhr: Sil. Riders I — U.S. I; Stadion; Grindel F.
 16,15 Uhr: West I — Bratislawia I; Eichenpark; Paul K.
 16,15 Uhr: Südo I — Sparta I; Kiettenhof; Thiesch.
 16,00 Uhr: Hundsfeld I — Freiheit I; Hundsfeld; Kelle.
 16,00 Uhr: Dels I — U.S. I; Dels; Kensch.
 16,00 Uhr: Einigkeit I — Union I; Groß-Mochberner; Born G.
 16,00 Uhr: Wader I — Stern I; Gröschelwiese; Wiedler.
 16,00 Uhr: Sturm I — F.S.B. I; Maria-Höfchen; Sagase F.
 16,30 Uhr: U.S. II — Union II; Herrmannsdorf; Wende (1928).
 16,30 Uhr: Südo II — U.S. II; Kiettenhof; Gsch.
 16,30 Uhr: West II — Sil. Riders II; Eichenpark; Sommerberg.
 16,30 Uhr: U.S. II — 1928 II; Gandau; Schädel.
 16,30 Uhr: Wader II — Union III; Gröschelwiese; Gramer.
Schülermannschaften.
 9,00 Uhr: Freiheit I — Stern I; Gröschelwiese; Verein.
 9,00 Uhr: Wader I — U.S. I; Gröschelwiese; Verein.
 11,20 Uhr: West I — Stern II; Eichenpark; Verein.
 10,00 Uhr: 1928 I — Union I; Goldschmiedebn; Verein.

Handballserienpiele am 16. März
 (Die Reihenfolge bedeutet: Zeit; Gegner; Platz; Schiedsrichter.)
Männer A-Klasse, Gruppe West:
 10,00: Nordost — Kanung; Dswig; (Gesellschaftsspiel) Reusch.
 10,45: 5. Abt. — Bratislawia; Dswig; (Gesellschaftsspiel) Fichte.
 16,00: 1928 — Mochberner; Dswig; Ficht.
 16,00: Gandau — 1. Abt.; Eichenpark; Schönfeld.
Männer B-Klasse, Gruppe West:
 9,30: 4. Abt. — Silesia; Stadion (Silesia-Platz); Kretschmer.
 9,30: 7. Abt. — Nordost; Eichenpark; Grabowisch.
 10,00: 6. Abt. — Mochberner; Thiesch; Jung.
 14,45: Gandau — 1928; Dswig; Bassallig.
Männer C-Klasse, Gruppe West:
 9,30: 5. Abt. — 1928; Dswig; Kiesch.
 10,00: Stern — Silesia; Groß-Mochberner Straße (Sternplatz); Strickel.
 10,45: 1907 — Südo; Helmütewiese; Kiedel.
Jugend A-Klasse, Gruppe West:
 15,10: 7. Abt. — 4. Abt.; Eichenpark; Kowarre.
 15,10: Gandau — Mochberner; Eichenpark (Pl. d. 1. Abt.); Echnof.
 Nordost und 5. Abteilung spielfrei.
Jugend B-Klasse, Gruppe West:
 14,30: Deutsch-Wissa — Südo; Klein-Heidau; Berger.
 Silesia, 3. Abteilung und 6. Abteilung spielfrei.
 Vereine, bei denen Gesellschaftsspiele angelegt sind, müssen ebenfalls Spielformulare einleiden.
Männer A-Klasse, Gruppe Ost:
 9,30: 8. Abt. — 1897; Helmütewiese; Bergander.
 10,45: 7. Abt. — 1928; Eichenpark; Uster.
 16,00: 2. Abt. — Poseidon; Ostpart; Kioje I.
Männer B-Klasse, Gruppe Ost:
 10,00: Stabeswig — 1928; Dswig; Büttner.
 11,00: Poseidon — 5. Abt.; Stadion; Kensch.
 16,20: 7. Abt. — 1. Abt.; Eichenpark; Keichert.
 16,30: Deutsch-Wissa — 8. Abt.; Klein-Heidau; Kausch.
Jugend A-Klasse, Gruppe Ost:
 14,00: 7. Abt. — Poseidon; Eichenpark; Batschid.
 14,45: 1. Abt. — 1897; Eichenpark; Kioje II.
 14,45: 2. Abt. — 6. Abt.; Ostpart; Fiegel.
8. Abteilung spielfrei.
Sportlerinnen A-Klasse:
 10,45: 4. Abt. — Silesia; Stadion; Fritsch II.
 15,00: 1921 — 3. Abt.; Kofel (Baderwiese); Wisch.
 Freiheit und U.S. spielfrei.
Sportlerinnen B-Klasse:
 15,00: Deutsch-Wissa — Stern; Klein-Heidau; Frenzel.
 15,40: Dswig — 2. Abt.; Dswig (Dorf); Hubrich.
 Südo und F.S.B. spielfrei.

Notizen

Zu alle Vereine des 14. Kreises. Das Merkblatt für das Kreisfest ist allen Vereins- und Bezirksfunktionären zugegangen. Vereine, die dasselbe nicht erhalten haben, oder in zu geringer Anzahl für die Funktionäre, wenden sich wegen Nachlieferungen an den Kreisvertreter. Die Bezirksfunktionäre erhalten das Merkblatt von dem jeweiligen Kreisfunktionär zugeteilt. Kreisvertreter: P. Döblich, Breslau, Gerhart-Hauptmann-Weg 46.

Freie Turnerschaft Breslau G. V.
 13. März, 1930 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses: Außerordentliche Generalversammlung.
 Ausschreibung zu dem am 6. April im Dswiger Wald stattfindenden Waldlauf. Veranstalter: Freie Turnerschaft Breslau. Start und Ziel: Städtischer Sportplatz bei Waidmannstuh in Dswig. Umkleidegelegenheit: Lokal Kiosk in Dswig. Startberechtigt sind sämtliche Mitglieder der dem Arbeiter-Sportklub angeschlossenen Vereine. Startgebühr beträgt Jugend und Sportlerinnen 5 Pf., Männer 10 Pf., Erwerbssloße frei. Namentliche Meldungen sind unter Beifügung des Startgebühren bis 31. März an Bundesgenossen Erich Zuppke, Kuschelstraße 6, einzuliefern. Laufen in Nagelschuhen ist von der Gartenverwaltung verboten. Startnummernausgabe erfolgt im Umkleidekabinen. 10 Ordner stellen die 5. und 11. Männerabteilung. Teilnehmer mit ihren Stellen die 1., 2., 4., 6., 7., 8. Abteilung und 10. Männerabteilung F.T.B. Die Ränge beginnen pünktlich 9,15 Uhr. Laufeinteilung: Einzellaufe: 1000 Meter. I. Jugend, Jahrgang 1914/16. II. Sportlerinnen, Jahrgang 1911 und älter. III. Altersportler 1899 und älter. 1000 Meter. Jugend-Anfänger, Jahrgang 1912/13. 2500 Meter. I. Jugend, Fortgeschrittene, Jahrgang 1912/13. II. Männer, Anfänger. III. Männer, Fortgeschrittene. 5000 Meter. I. Männer, Anfänger. II. Männer, Fortgeschrittene.
 Mannschafsläufe (3 Läufer eine Mannschaft, die geschlossen das Ziel passieren müssen). 1. Jugend 1400 Meter; 2. Männer, 2500 Meter; Staffel, dreimal eine Runde, alle 400 Meter für Sportlerinnen, Jahrgang 1912—18. Ausschreibung erfolgt nur einmal.
 Während der Laufe heißen zwei Handballspiele: 9,15 Uhr: 7. Abt. I — 5. Abt. I; 10,30 Uhr: 7. Abt. I — 5. Abt. I.
 10,30 Uhr: 6. Abteilung übernimmt Hauptbau. Für Höhe wird ein Eintrittsgeld von 5 Pf., Jugendliche und Erwerbssloße gegen Ausweis 10 Pf., erhoben. Kinder frei. Trippel.
 Wer wird am besten abgezeichnet? In nächsten Monat werden unsere Mitglieder und darüber hinaus, die

Wahltag des Arbeiterparlaments große Mebeskränkungen erleben. Ein Kampferkampf im Gerätepark in volkstümlichen Formen und im Schwimmen in ausgedehnten. Durch Rundschreiben wird in nächster Zeit alles bekannt gegeben.
Veranstaltung der Gewerkschaften am 12. März. Die Gewerkschaften der Turnvereine entscheiden rechtzeitig und halten sich für Donnerstag, den 12. März und Sonntag, den 16. März zu Mitwirkung bereit.
Jugendabteilungen. Die Jugendabteilung am Sonnabend, dem 12. März in der Friedrich-Wilhelm-Straße 181 aus; alles kommt nach dem Gewerkschaftshaus.
Turnwart der Frauenabteilungen. Am Sonntag, dem 12. März, früh 9 Uhr, findet im Logen-Schwerin-Straße, obere Turnhalle, die Vereinsturnerinnen-Turnstunde statt. Jede Abteilung ist durch ihren Turnwart und ein oder zwei Schwestern vertreten. Übungsstoff, Sondervorführungen der Turnerinnen beim Kreistest.
Mitteilungen der geschäftlichen Leitung. Donnerstag, den 12. März, 19,30 Uhr, Vereinsturnerinnen im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses. Abteilungen, die am genannten Tage turnen, lassen den Betrieb nicht ausfallen. Das Erscheinen Jugendlicher ist nicht unbedingt nötig.
1. Abteilung. Zweck Gründung einer Alters-Handballmannschaft werden die älteren Genossen ersucht, am Freitag, dem 14. März, um 20,30 Uhr, auf der Turnhalle zu erscheinen.
2. Abteilung. Für die Teilnehmer am Gerätepark der Jugend fällt am Dienstag, dem 11. März, das Turnen aus. Wir treffen uns um 19,30 Uhr am Milchhäuschen und gehen geschlossen nach dem Hallenschwimmbad.
3. Männerabteilung. Dienstag, den 11. März, 20 Uhr, im Eichenpark, Abteilungsverammlung. Männerturnen sowie Vortrag fällt aus.
7. Männerabteilung. Freitag, den 14. März, 20 Uhr, Abteilungsverammlung. Vortrag des Genossen Rektor Tellen. Elegischer Turnhalle, obere Halle. 4. und 7. Frauenabteilung sind eingeladen.
2. Frauenabteilung. Mittwoch, den 12. März, 20 Uhr, im Jugendheim Seidlichstraße. Funktionärversammlung.
Zusatz. Mitgliederversammlung bei Wille nicht Montag, sondern Mittwoch, den 12. März, 20 Uhr.
Geigen- und Mandolinspieler. Montag, den 10. März, 20 Uhr, bei Altman, Ofener Straße 74.

Sportzentrale Schlesien
 Filiale vom Arbeiter-Turnverlag A.-O. Leipzig
Friedrich-Wilhelm-Straße 47
 Zur beginnenden Wandersaison empfehlen wir:
Windjacken, Lumberjacks, Wanderhosen
 in imitiert Wildleder und Manchester,
Wanderhemden in Leinen, Trikot und Wolle,
Sandalen, Riemen-Sandalen, Haferl-Schuhe,
kräftige Tourenstiefel,
Rucksäcke, Brotbeutel, Wanderkocher,
sowie sämtliche anderen Sportartikel
 in Qualität, sportgerecht, preiswert 948

Verbereranstaltung der 7. Turnerinnen-Abteilung der F.T.B.
 Die 7. Turnerinnen-Abteilung hat ihre Turnabende Montag und Donnerstag in der Stadionturnhalle, Siedlung Wöpelwitz, Wädgen, Turnerinnen und auch Frauen finden unter guter Leitung und Anweisung Gymnastik und Geräteübungen. Das die Abteilung in der kurzen Zeit ihres Bestehens vieles gelernt und reg gearbeitet hat, bewies die Verbereranstaltung am Donnerstag, dem 6. März. Die Abteilung hatte es sich zur Aufgabe gemacht, einen Übungsabend den zahlreichen Zuschauern zu zeigen. Die Kinder begannen. In ungezwungener Weise wickelten sich die Übungen und Spiele ab. Frohsinn und Lustigkeit war bei ihnen, und beherrschte den Gemeinschaftsgeist. Bei den Frauen ging es bedeutend stiller zu. Doch konnte man hier beobachten, wie gar manche Frau es schon zu ziemlicher Geschmeidigkeit gebracht hatte. Bei der Gymnastik gab Genosse Scholz stets einige Erklärungen ab. Das ist wichtig, denn unsere Vorführungen sollen nicht nur Schauwirkungen darstellen, sondern überzeugend dem anderen übermittelt werden. Manche Genossin wird dadurch gewonnen. Die Turnerinnen brachten in bunter Reihenfolge Aufübungen, Gymnastik, Freistilübungen, Geräteübungen und Singspiele. Gar manches bedarf noch der Verbesserung. Die Gesamtleistung konnte befriedigen, der Besuch war ausgezeichnet. Also auch im äußersten Westen geht es vorwärts!

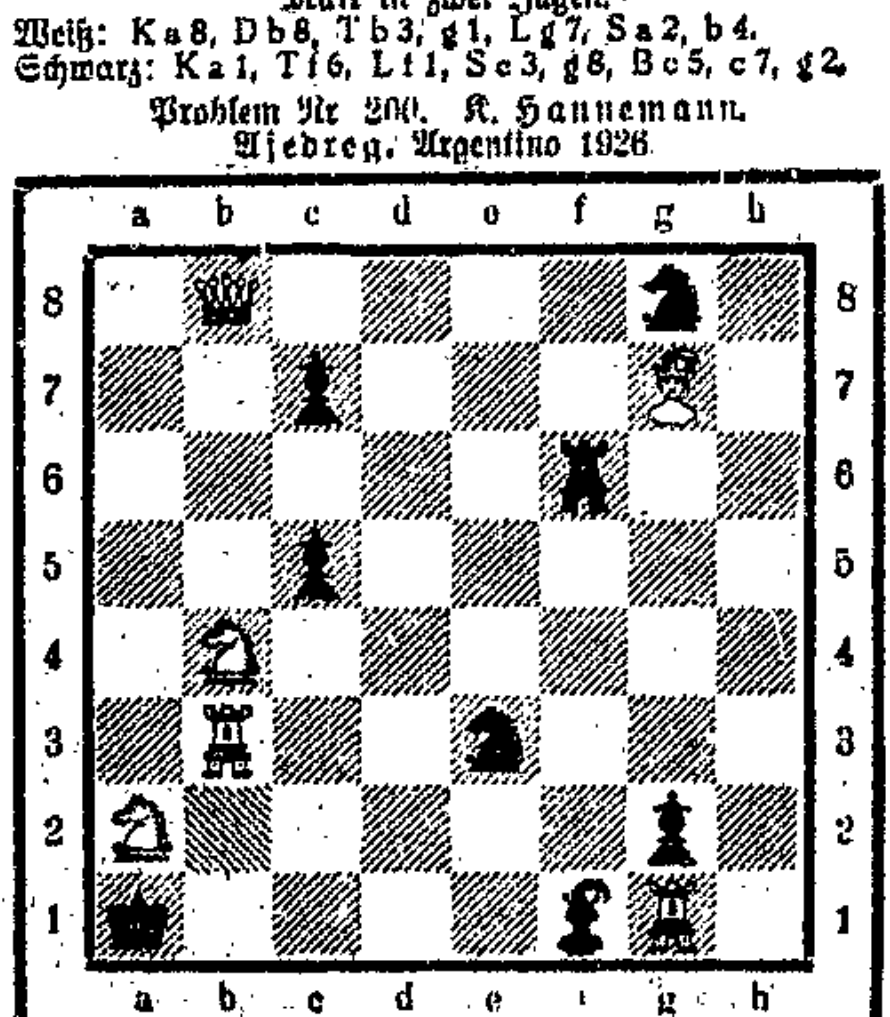
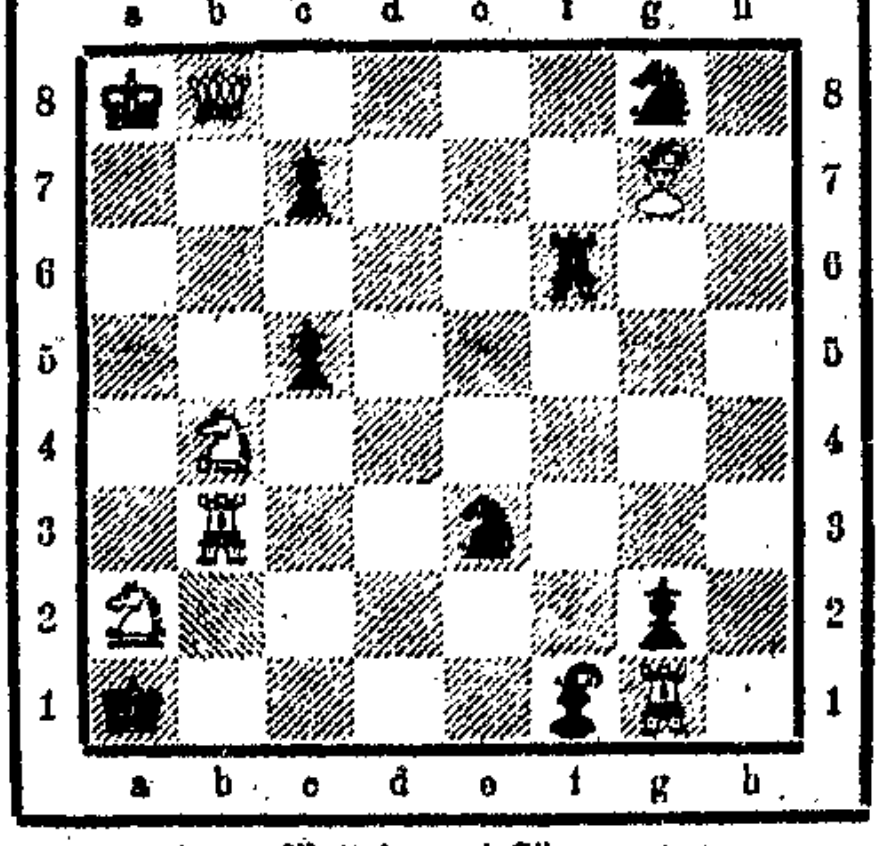
Handball
 Nordost Sportlerinnen — F.S.B. Sportlerinnen, 15 Uhr in Dswig. Schiedsrichter Schmauch (Serienpiel).
Wassersport
Wiener Arbeiterchwimmer
Karten beim Jubiläumsfest des Schwimmvereins Poseidon
 Die Verhandlungen des Jubiläumsausschusses mit dem Arbeiterchwimmerverein zu Wien haben ein günstiges Ergebnis gezeitigt. Neben der Wiener Wasserballmannschaft, die bekanntlich Bundesfestmeister in Nürnberg wurde, werden auch die Wiener Turnspringer Güttel und Stadlmeier, in Nürnberg erster und zweiter Sieger im Turnspringen, das Jubiläumsfest verschönern. Auch aus dem Reich sind zahlreiche Meldungen zu erwarten. Die Pfingsttage werden erstklassigen Schwimmsport im Breslauer Stadion bringen!
Poseidon-Schwimmfest am 6. April
 Meldungen hierzu müssen bis spätestens 15. März an W. Samann, Lehmgartenstraße 50, eingelangt werden. Später eingehende Meldungen finden keine Berücksichtigung. Meldeöffnung 17. März, 19,30 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
 F.T.B. Poseidon Breslau G. V. Fortsetzung des Kampfrichterkursus: Mittwoch, 12. März, im Zwinger-Gymnasium.
 Kreisparteileitung der Ruderer und Kanufahrer, Donnerstag, 20. März, im Gewerkschaftshaus: Vorstandssitzung. Der technische Ausschuss nimmt an der Sitzung teil.
Fußball
 Übungen für den 12. März 1930, 20,00 Uhr: Jechall (Union) Harter (Wader) mit Vertreter. 20,20 Uhr: Stubill, Böhm, Vertreter von F.S.B. sowie Vertreter von West mit Unterlagen. 21,00 Uhr: Schröder (Hertha) mit Vertreter des Vereins. 21,20 Uhr: R. Berger (Rapido) und Vertreter Freiheit mit Unterlagen betreffs schwarzer Liste. 21,40 Uhr: Stiebach, W. Grant sowie A. Grant von Freie Sportfreunde mit Unterlagen. — Übungen für den 24. März: 20,00 Uhr: Spielführer

Breslauer Hallenschwimmbad
 Schwimmhallen für Männer und Frauen
 Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation
Außer Sonntagen täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr

Hoffmann (H.F.A.), Spielführer der 2. Jugend von Union und
 Jugendbegleiter von Union. 20,30 Uhr: beide Spielführer von U.S.A. II und Dels II, sowie Schiedsrichter Paus (Union) 21,10 Uhr: Vertreter von Südo II und Einigkeit III (Wage) (Nichtantreten), dazu Gen. Genärich (Einigkeit). 21,30 Uhr: Vertreter von Sparta in Sachen von Ewald mit Unterlagen. 22,00 Uhr, 1921 in Sachen Ulrich B. (Sportfreunde) mit Unterlagen, wegen Wechsel des Lagets.
U.S.B. Rapid. Donnerstag, 13. März 1930, Weissenburger Straße 17. Schülerführung um 18 Uhr, Jugendführung um 19 Uhr.
Werbesportabend der Freien Sportvereinigung 1897
 Am Donnerstag, den 13. März, 1930 Uhr, veranstaltet die Freie Sportvereinigung 1897 in der Turnhalle Waterloostraße einen Sportabend.
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer, Ortsgruppe Breslau
 12. März, 20 Uhr: Sportausführung bei Böhm, Jahnstraße. Hupen mitbringen. Gausportleiter Genosse Krüsi hält einen Vortrag über die Aufgaben der Fahrwarte.
 3. Abteilung. 14. März: Abteilungsabend bei Klawe, Hochstraße 7. Vortrag des Genossen Rabemacher.
 5. Abteilung. 11. März: Abteilungsabend bei Wöfel, Seidlichstraße 15.
 9. Abteilung. 14. März: Abteilungsabend bei Krusch, Frankfurter Straße 149.
 1. Abteilung Hundsfeld. 15. März: Abteilungsabend Breslauer Straße 30.
 Jugendabteilung. 10. März ist die gesamte Jugendabteilung im Heim West, Friedrich-Wilhelmstraße 45. — Heim Nord. 11. März: Heimabend in der Pestalozzischule, Michaliskistraße 78/80, Schulhaus 1, Eingang 3, Zimmer 2. — Heim Süd. 12. März: Heimabend in der Volkshule Lehmgartenstraße 28/30.

Ortsgruppe Sereau. Ausfahrten für 1930: 16. März: Nachmittagsstour nach Kofel, Kreis Dels; Abfahrt 13 Uhr. — 6. April: Tagestour nach Groß-Jänitz, Kreis Dels; Abfahrt 8 Uhr. — 20. April: Tagestour nach Cautz, zurück über Leuthen; Abfahrt 7 Uhr. — 29. Mai (Simmelfahrt): Nachmittags in Klein-Dels; Abfahrt der Kühle 17 Uhr, der Jäger 7 Uhr. Grenzen: Wilschame Südwinkel, Kiedlis. — 8. Juni: Regattawandertour nach Wersbach und Wetselbors. — 8. Juni: Pfingststour nach Strehlen; Abfahrt 5 Uhr. — 5. Juli: Nachtstour nach Mallau; Abfahrt 20 Uhr. — 27. Juli: Nachmittagsstour nach Leuthen; Abfahrt 13 Uhr. — 17. August: Tagestour nach Leuthen; Abfahrt 13 Uhr. — 7. September: Nachmittagsstour nach Steine, Kreis Breslau; Abfahrt 13 Uhr. — 28. September: Verfolgungstour, Gelände wird nach Belieben gegeben. — Abfahrt aller Ausfahrten vom Vereinslokal Max Schröder.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Breslau, Jugendabteilung. Dienstag, 20. März, im Zwinger-Gymnasium: Lichtbilder.
Schach.
 Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau.
 Zuschriften sind zu richten für Problemtitel an R. Kitzner, Breslau 17, Wöpelwitzstraße 22; für Partientitel und Diagrammlösungen an W. Höber, Breslau 21, Wenzelstraße 16. III. Problem Nr. 100. S. S. Lewmann, Moskau. — „Zug“ 1927.



Bundes-Schach-Turnier Ostern 1930 in Köln am Rhein
 Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Bundes-Schach-Turnier in Köln. Das Turnier beginnt am Sonnabend, dem 18. April, und endet am Montag, dem 21. April.
 Das Turnier steht im Zeichen der Kämpfe um die Vereinsmeisterschaft des D.S.B. Spielberechtigt sind die aus den Kreisverbänden hervorgegangenen Sieger in Nürnberg (Eisen und Breslau), außer den Kampfern um die Bundesmeisterschaft sind Gruppenturniere, Städte-Kämpfe, ein Jugend- und Damen-Turnier, sowie Schachvorträge, künstlerische und gelehrte Veranstaltungen vorzusehen. Es ist besonders darauf hingewiesen, daß das Bundesturnier die wichtigste und gewaltigste Demonstration für die gesamte Arbeiter-Schachbewegung sein muß. Es muß möglichst fern, mindestens aus jedem Bezirk eine Mannschaft zu stellen, und wir werden zweifellos eine Veranstaltung erleben, die Schöpfung erzeugt bis weit in die Reihen der uns nach Berlin führenden und Früchte trägt zum Wohle unseres Bundes und seiner Ortsgruppen.
 Auf nach Köln zum Bundes-Schach-Turnier, sei Ostern 1930 die Parole jedes Arbeiterschachspielers!